

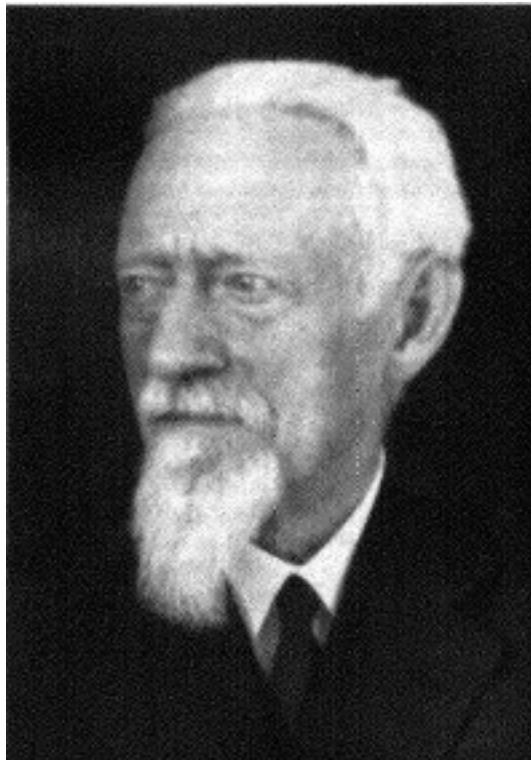
Gerd Simon
unter Mitwirkung von Jörg-Peter Jatho, Ksenia Shturkhetska und
Ulrich Schermaul

Chronologie Behaghel, Otto

[Erstfassung: 10.02.2006, Letztfassung: 10.03.2007]

Einleitung

Behaghel wurde mehrfach der „letzte der Junggrammatiker“ genannt. Das war eine Sammelbezeichnung für jene altpositivistische Richtung der Linguistik, bei denen die Sprachgeschichtsforschung im Mittelpunkt stand und die wie Naturwissenschaftler nach Gesetzen suchten. Diese Zuordnung ist zwar nicht ganz richtig. Denn Junggrammatiker war sicher nicht weniger sein Nachfolger auf dem Gießener Lehrstuhl, Alfred Götz, und noch nach 1945 gab es in Deutschland gar nicht so selten Linguisten auf universitären Lehrstühlen, die man dieser Forschungsrichtung zurechnen muss. Aber Behaghel war sicher neben Hermann Paul und Friedrich Kluge der bedeutendste Germanist unter ihnen. Im Unterschied zu den meisten Junggrammatikern lag der Schwerpunkt seiner Forschung von Anfang an auf der Syntax. Seine vierbändige Syntax (1923 bis 1932 erschienen) ist noch heute eine Fundgrube für jeden germanistischen Syntaxforscher, der nach Regeln sucht, die auch für die dort präsentierten Beispiele Erklärungsstärke beanspruchen sollen.



Im Gegensatz zu den ältesten Junggrammatikern in den Linguistik-Hochburgen Leipzig und Berlin war er – wie übrigens auch die deutlich früher verstorbenen Weggefährten Hermann Paul (geboren 1846) und Friedrich Kluge (geboren 1856) – Sprachpfleger. Er gehörte dem 1885 gegründeten >Deutschen Sprachverein< und seit 1894 dessen Gesamtvorstand an. Niemand sonst hielt so häufig auf dessen Hauptversammlungen den Festvortrag.

Wenn man – wie Olt und Ramge – richtig betont, dass Behaghel ein moderater Sprachpfleger war, muss man hinzufügen, dass der Sprachverein gegenüber seinen Vorläufern und auch gegenüber den heutigen Sprachpflegern etwa im >Verein für Sprachpflege< bis in die Wahlprüfungen und Satzungen hinein gemäßiger war. Lehnwörter ließen sie unangetastet. Sie wollten bei dem Fehlen von deutschen Entsprechungen durchaus Eindeutschungen vornehmen. Radikal war im Sprachverein – das hat er mit manchen gemäßigten Vereinen gemein – vor allem die militante Umsetzung in die Praxis, eine Umsetzung, die die anderen Sprachgesellschaften nicht kannten und die im 2. Weltkrieg in den Zwangsbücherverbrennungen und KZ-Einweisungen für Sprachsünder im Elsass gipfelten

(s. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/zwangsbuecherverbrennungen.pdf>).

Behaghel hat diese Exzesse nicht mehr erlebt. Es gibt auch keine Hinweise dafür, dass er deren Vorformen im 1. Weltkrieg oder die studentischen Bücherverbrennungen im Mai 1933 überhaupt zur Kenntnis nahm..

Im Sprachverein gab es vor 1933 nur wenige Rassisten. Aus dem Vorstand ist keine Verlautbarung aus der Zeit vor der Machtergreifung bekannt, die man ungezwungen im NS-Sinne als rassistisch interpretieren könnte. Allerdings findet man in diesen Verlautbarungen auch keine nennenswerte Kritik am Rassenfaschismus. Hier huldigte man durchweg einem Sprachfaschismus, von dem aus nicht wenige Sprachvereiner auch in Publikationen Kritik am Rassenbegriff übten (z.B. Weisgerber). Bis zur Feier des 50jährigen Bestehens des Sprachvereins 1935 hatte man auch die Hoffnung, dass die Sprache neben Blut und Boden als dritte Größe programmatisch in der NS-Weltanschauung verankert würde.¹ Das zerschlug sich spätestens mit Goebbels' Kritik am Sprachpurismus in der Rede zum 1. Mai 1937, die Hitler für seine beste hielt. Es besteht freilich kein Anlass, den Sprachfaschismus und den Rassenfaschismus anders denn als zwei Sekten ein und derselben widerdemokratischen Zeiterscheinung einzuschätzen.

In der Zeit, als Behaghel seinen 80. Geburtstag feierte, fand in Berlin „die öffentlichkeitswirksamste Podiumsdiskussion“ in der Geschichte der Germanistik statt.

(s. dazu <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/himmlerbibel.pdf>)

Es ging um die >Ura-Linda-Chronik<, ein 1872 in den Niederlanden herausgekommener Text, der alsbald von niederländischen Philologen überzeugend als Fälschung „entlarvt“ wurde, den 1932 Herman Wirth, der niederländische Freund von Heinrich Himmler und Richard Darré, gekürzt in deutscher Übersetzung neu edierte und mit einer „Einleitung“ versah, die ihn als im Kern echt ausgab. Wirth und seine Freunde, insbesondere Himmler, sahen in diesem vorgeblich in altfriesischer Sprache verfassten Text die Bibel des Nationalsozialismus. Berichte über diese Podiumsdiskussion drangen bis in die entlegensten Provinzgazetten. Arthur Hübner, als Ordinarius an der Universität Berlin und wichtigster Organisator des Grimmschen Wörterbuchs seinerzeit der wohl einflussreichste aktive Germanist, wurde durchgehend als der Sieger auf dieser Podiumsdiskussion gefeiert. Hübner war wie Behaghel Gesamtvorstandsmitglied des Sprachvereins und designierter Leiter in dessen 1935 realisierten >Sprachpflegeamts<. Er hatte überdies nicht zuletzt als Hauptlektor in Rosenbergs >Amt für Schrifttumspflege< eine präformierende Funktion als Zensor für das germanistische Pu-

¹Für dies und das Folgende s. Simon, Gerd: Der diskrete Charme des Sprachpflege-Diskurses. in: Vogt, Rüdiger (Hg): Über die Schwierigkeit der Verständigung beim Reden. Beiträge zur Linguistik des Diskurses. Opladen 1987, 278-295

blikationswesen. Die gegnerische Fraktion auf dem Podium, v.a. Wirth und Wüst, hatten ihm gegenüber keine Chance.

Behaghel konnte sich im Sprachverein weitgehender Zustimmung sicher sein, als er ein halbes Jahr später die im Umkreis von Himmler und Darré betriebene Odals-Forschung – eher beiläufig – in einem Zeitungsartikel angriff. Das Amt Rosenberg hielt sich in diesem Fall zurück. Allein dessen Volkskundler Hans Strobel spießte Behaghels Rede von den Hirngespinnsten der Odal-Mythologen auf, konterte in einer auch für Nazis wie den Wissenschaftsminister Rust so gesehenen, überzogenen Weise unter Rückgriff auf den dort verbreiteten altersdiskriminierenden Topos von den „grauen Eminenzen“ und „Geheimen Räten“, die es ja seit 1918 nicht mehr gab, sogar mit Andeutungen, die man kaum anders denn als Androhung mit KZ-Einweisung lesen konnte. Der Minister und Bauernführer Darré, der 1925 / 26 in Gießen studiert hatte, sah ebenfalls eines der NS-Heiligtümer angegriffen und reagierte inoffiziell in einem Schreiben, das direkt an Behaghel gerichtet war, und das dieser sicher als Drohbrief verstand. Es spricht für Behaghel, dass er mit einer weiteren Publikation zum Thema Odal nachstieß. Die geriet allerdings so fachsprachlich, dass sie in der Allgemeinheit keinen Widerhall fand.

Olt und Ramge, deren Verdienst es war, den Odals-Streit für die Wissenschaftsgeschichtsforschung wieder in Erinnerung gebracht zu haben, taten gut daran, Behaghel wegen dieser Geschichte nicht zum Widerstandskämpfer aufzumotzen. Allerdings „changiert“ – einer ihrer Lieblingsbegriffe – ihr Artikel doch zu deutlich in diese Richtung. Von Polenz hatte so unrecht nicht, als er die Germanistik hilf- und wehrlos in das 3. Reich schlittern sah. Das Ideengut des Sprachvereins wurde erst auffällig spät von den Nazis in die Schranken gewiesen; das Ideengut seines 1912 gegründeten Ablegers des >Germanistenverbands<, wurde sogar von der SS größtenteils für ihre Hochschulpolitik aufgegriffen und weiterentwickelt.¹

Den Nationalsozialismus als monolithische Theorie gab es bekanntlich nicht. Die Palette der sich in seinem Rahmen bewegenden Auffassungen war sogar erstaunlich groß. Wer – wie Behaghel – einen Artikel seines Sprachvereinskollegen Gading zum Thema „Rasse und Sprache“ angreift wegen seiner etymologischen Fehler, sich aber über den Begriff der Rasse völlig ausschweigt, artikuliert deswegen noch lange keine „Momente kritischer Auseinandersetzung mit Ideologie und Staatsstruktur“ des 3. Reichs. Rosenberg, Himmler und Goebbels liegen in manchen weitaus zentraleren Auffassungen weiter auseinander als Behaghel und Strobel im Besonderen und als Sprachverein bzw. Germanistenverband und Amt Rosenberg bzw. das >Ahnenerbe der SS< im Allgemeinen. Mit einem besonderen „Ethos“ hat Behaghels Kritik an der Odal-Forschung meiner Meinung nach nichts zu tun.

Tübingen, im März 2007

Gerd Simon²

¹s. dazu Simon, Gerd: Germanistik in den Planspielen des Sicherheitsdienstes der SS. Tübingen 1998, Einleitung

² Eine etwas ausführlichere Darstellung wird in einem von Jörg-Peter Jatho herausgegebenen Sammelband über die Universität Gießen im 3. Reich erscheinen.

Abkürzungen

AE	Ahnenerbe (der SS)
a.o. Prof	außerordentlicher Professor
ARo	Amt Rosenberg
AV	Aktenvermerk
BA	Bundesarchiv
BDC	Berlin Document Center (heute im BA)
DA	Deutsche Akademie (München)
DSV	Deutscher Sprachverein
E	als Exzerpt auf Grund von Autopsie im GIFT-Archiv vorhanden
GA	Gießener Anzeiger
GI	Gießen
hsl	handschriftlich
IGL	Internationales Germanistenlexikon 1800-1950. (hg. v. König, Christoph.): Berlin, NY, 2003
K	als Kopie im GIFT-Archiv vorhanden
LGRPh	Literaturblatt für germanische und romanische Philologie
lt	laut
MF	Master Files (Bestand im BDC)
NSD	Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund
o.D.	ohne Datumsangabe
o.Prof.	ordentlicher Professor
P	als Publikation im GIFT-Archiv vorhanden
PA	Personalakte
Pb	Personalbogen
REM	Reichserziehungsministerium
Rez	Rezension
UA	Universitätsarchiv
U-L-Chr	Ura-Linda-Chronik
ZADSV	Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins
ZDB	Zeitschrift für dt Bildung
ZfdP	Zeitschrift für deutsche Philologie

Datum

Schriftstück (Artikel): Inhalt

Informationsquelle

Hinweis:

Um die Wiederholungen von Informationen einzugrenzen, ist auf die Prioritäten hinzuweisen, nach denen im Folgenden aus den mir bekannten Informationen ausgewählt wurde. Diese folgen den Bewertungen, die in meinem Überblick über die Informationsarten gegeben wurden:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Infoarten.pdf>

Außerdem gelten folgende Gesichtspunkte:

1. Vom beforschten Wissenschaftler stammende Informationen (auch widersprüchliche) werden – eine gewisse Relevanz vorausgesetzt – berücksichtigt, auch wenn sie nicht zeitnah sind.
 2. Prioritär behandelt werden auch Informationen von Institutionen und Organisationen, v. a. wenn der Wissenschaftler in ihnen eine Rolle spielte oder umgekehrt von ihnen verfolgt wurde.
 3. Weiterhin bevorzugt wurden Informationen aus Zeitungen und Zeitschriften, insbesondere wenn sie durch Wissenschaftler verfasst oder – sei es durch sie selbst oder andere oder durch Institutionen oder Organisationen – induziert wurden
 4. Nicht unwichtig sind auch Informationen von Zeitzeugen, hauptsächlich wenn ihre Zeugnisse zeitnah entstanden.
 5. Publiziertes wird nur in Auswahl erwähnt; das gilt auch von Informationen aus der Sekundärliteratur; und zwar werden diese grundsätzlich nur genannt, wenn sie nicht oder abweichend in den unter 1-4 genannten Informationsarten vorkommen.
 6. Auf Tertiär- und Quartärinformationen wird bestenfalls verwiesen.
- Allgemein: Genauere und zuverlässigere, im Zweifelsfall frühere Informationen wurden bevorzugt behandelt. Eine Quellenkritik erfolgte nur sparsam.

Weitere Hinweise

In der folgenden Chronologie wird das **Datum** nach amerikanischem Muster (Jahr – Monat – Tag) angegeben. Die unter „**Inhalt**“ wiedergegebenen Regesten sind kürzeste Inhaltsangaben. Sie werden bei zentralen Publikationen weggelassen. Eingeleitet werden sie in der Regel durch Angaben zum Schriftstück bzw. bei Publikationen zum Artikel (Verfasser und eventuell Titel, Betreff oder Empfänger des Schriftstücks. Briefe sind an der Präposition **an** zu erkennen. Bei Vordrucken werden die Passagen, die gedruckt sind, unterstrichen.) Wenn in der Rubrik „**Quelle**“ etwas unterstrichen ist, handelt es sich um eine Publikation. Unterstrichen ist dann das Stichwort, unter dem man diese in den bibliographischen Nachschlagewerken in der Regel finden kann. Ist nichts unterstrichen, handelt es sich um eine Archivalie. Dann ist die Aufeinanderfolge durchgehend: Fundort (Archiv), Signatur (meist Kombination aus Buchstaben und Ziffern), Blatt (falls zu dem Zeitpunkt der Einsicht angegeben).

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
18540503	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Wilh. Maxim. Otto Behaghel geboren. <u>Vater</u> : Felix B., bad. Oberkirchenrat Karlsruhe.	BA R 21 A 10 000 BI 424 + 425 K
18540503	Götze, Alfred: Otto Behaghel †. B. als Sohn eines Oberkirchenrats in Karlsruhe geboren.	<u>Forschungen und Fortschritte</u> 12, 32, 10.11.1936, 414-415 K
18540503	Horn W.: Ein Lebensbild: Otto Behaghel. (mit Porträt) geboren in Karlsruhe als Sohn eines Oberkirchenrats. Studium in Heidelberg und Göttingen. „In seinem ersten Semester hörte er in einer Vorlesung von Karl Bartsch, daß Jakob Grimm seine Dt Grammatik nicht zu Ende geführt habe, daß die Syntax unvollständig geblieben sei. Da beschloß er, dereinst das Werk des Begründers der dt Sprachwissenschaft zu vollenden.“	<u>Geistige Arbeit</u> 8, 1934, 12 K
18540503	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Geboren in Karlsruhe. Vorschule in Gymnasium in Karlsruhe (u.a. bei Gustav Wendt)	In: <u>IJL</u> Band 1, 119. K
18600000	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck]	BA R 21 A 10 000 BI 424 +

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrBehaghel.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	bis 1972 Gymnasium Karlsruhe (mit Vorsemester)	425 K
18720000	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] <u>Militärverhältnisse</u> : bis 73 Freiwilligen-Jahr im badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109. Dann Reserveoffizier im Regiment Nr. 22 [?], später Leutnant der Landwehr. [s.a. 26.6.1918]	BA R 21 A 10 000 BI 424 + 425 K
18730000	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] bis 74 Studium Heidelberg	BA R 21 A 10 000 BI 424 + 425 K
18730000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. o.D. Vor Beginn des Studiums Wehrdienst als Leutnant der Reserve. Teilnahme an Offiziersübungen im Badischen Regiment.	In: <u>I</u> GL Band 1, 120. K
18730000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Studium der Romanischen, Germanischen und Klassischen Philologie in Heidelberg WS 1873/84 – WS 1875/76 bei K. Bartsch. Paris I Semester. Göttingen WA 1874/75 bei W. Braune.	In: <u>I</u> GL Band 1, 120. K
18731000	Glöckner, Karl: Otto Behaghel. Zitiert aus dem Vorwort des 1. Bandes der Syntax: „Es war im Winter 1873/74 ... mein erstes Semester ... ich saß zu Füßen von K. Bartsch in seiner Vorlesung über Enzyklopädie und Methodologie der dt Philologie ... Da erfuhr ich daß J. Grimm seine Grammatik nicht zu Ende geführt habe, daß seine Syntax unvollendet geblieben sei. In meines Herzens Unschuld faßte ich den Entschluß, dereinst zu vollenden, was unvollendet geblieben war.“	<u>Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins</u> 42, 1957,5-15 K
18731000	Möhn, Dieter: Otto Behaghel – ein vorbildlicher Lehrer der Universität Gießen. Gedanken und Erinnerungen zu seinem 110. Geburtstag „Angeregt durch die Heidelberger Vorlesung von Karl Bartsch im WS 1873 / 74 beschloß der junge Student, Jakob Grimms unvollständige Syntax zu Ende zu bringen...“	<u>Gießener Hochschulblätter</u> 11, 1964, 18-19 K
18741000	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Winter 74 / 75: Studium in Göttingen	BA R 21 A 10 000 BI 424 + 425 K
18750400	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Sommer 75: Studium in Heidelberg	BA R 21 A 10 000 BI 424 + 425 K
18760000	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Promotion	BA R 21 A 10 000 BI 424 + 425 K
18760000	Götze, Alfred: Otto Behaghel †. B. promoviert mit „Modi im Heliand“. Erscheint später erweitert unter dem Titel „Syntax des Heliand“ (1897)	<u>Forschungen und Fortschritte</u> 12, 32, 10.11.1936, 414-415 K
18760000	Horn W.: Ein Lebensbild: Otto Behaghel. (mit Porträt) Promotion in Heidelberg. „Während damals die meisten Forscher in der Laut- und Flexionslehre aufgingen, trat Behaghel bezeichnenderweise mit syntaktischen Arbeiten hervor.“	<u>Geistige Arbeit</u> 8, 1934, 12 K
18760000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Promotion in Heidelberg (summa cum laude): Die Modi im Heliand. Ein Versuch auf dem Gebiete der Syntax, bei Karl Bartsch. Druck: Padeborn 1876.	In: <u>I</u> GL Band 1, 120. K
18760400	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Sommer 76: Studium in Paris	BA R 21 A 10 000 BI 424 + 425 K
18760422	Möhn, Dieter: Otto Behaghel – ein vorbildlicher Lehrer der Universität Gießen. Gedanken und Erinnerungen zu seinem 110. Geburtstag	<u>Gießener Hochschulblätter</u> 11, 1964, 18-19 K

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	Behaghel promoviert in Heidelberg mit „Die Modi des Heliand.“	
18770000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Phil. Staatsexamen in Heidelberg.	In: <u>I</u> GL Band 1, 120. K
18770000	Möhn, Dieter: Otto Behaghel – ein vorbildlicher Lehrer der Universität Gießen. Gedanken und Erinnerungen zu seinem 110. Geburtstag Behaghel habilitiert sich.	<u>Gießener Hochschulblätter</u> 11, 1964, 18-19 K
18770400	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. SS 1877 kommissarische Vertretung des beurlaubten Karl Bartsch für Mittel- und Neuhochdeutsch im Germanisch-romanischen Seminar der Universität Heidelberg.	In: <u>I</u> GL Band 1, 120. K
18780000	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Habilitation in Heidelberg	BA R 21 A 10 000 BI 424 + 425 K
18780000	Götze, Alfred: Otto Behaghel †. B. habilitiert sich mit „Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen“. Daraus entsteht: „Gebrauch der Zeitformen im konjunkti- vischen Nebensatz“ (1899)	<u>Forschungen und Fortschritte</u> 12, 32, 10.11.1936, 414-415 K
18780000	Horn W.: Ein Lebensbild: Otto Behaghel. (mit Porträt) Habilitation in Heidelberg	<u>Geistige Arbeit</u> 8, 1934, 12 K
18780000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Habilitation in Heidelberg: Über die Entstehung der abhängigen Rede und die Ausbildung der Zeitfolge im Altdeutschen, bei Karl Bartsch. Druck: Paderborn 1877.	In: <u>I</u> GL Band 1, 120. K
18780000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. 1878-1882 Privatdozent für Philologie an der Universität Heidelberg.	In: <u>I</u> GL Band 1, 120. K
18800000	Götze, Alfred: Otto Behaghel †. B. Leiter des LGRPh. (gegründet 1880 zusammen mit Fritz Neumann)..	<u>Forschungen und Fortschritte</u> 12, 32, 10.11.1936, 414-415 K
18800000	Behaghel, Otto: Anarchie und Diktatur. Angesichts der Anarchie in der Orthographie: „Als einzige Rettung bleibt – und das ist unsere feste Überzeugung – die Diktatur.“ [s. http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/RSBehaghel.pdf]	Literarische Beilage der <u>Karlsruher Zeitung</u> 38, 1880, 301 – wiederabgedruckt in: <u>Behaghel</u> , Otto: Von deutscher Sprache. Aufsätze, Vorträge und Plaudereien. Lahr / Baden 1927, 154-156 K
18820000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. 1882-1883 ao. Professor für Philologie.	In: <u>I</u> GL Band 1, 120. K
18820116	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Ernennung zum Extraordinarius	BA R 21 A 10 000 BI 424 + 425 K
18830000	Möhn, Dieter: Otto Behaghel – ein vorbildlicher Lehrer der Universität Gießen. Gedanken und Erinnerungen zu seinem 110. Geburtstag Behaghel wird als o. Prof. der dt Sprache und Literatur an die Uni Basel berufen. Verbunden mit Deutschunterricht in der Prima des Gymnasiums	<u>Gießener Hochschulblätter</u> 11, 1964, 18-19 K
18830000	Horn W.: Ein Lebensbild: Otto Behaghel. (mit Porträt) o. Prof in Basel	<u>Geistige Arbeit</u> 8, 1934, 12 K
18830000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian.	In: <u>I</u> GL Band 1, 120. K

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	1883-1888 o. Professor für Deutsche Philologie an der Universität Basel.	
18830609	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Berufung nach Basel	BA R 21 A 10 000 Bl 424 + 425 K
18850000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. 1885-1888 erster Direktor des neugegründeten Germanisch-romanischen Seminars.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
18860000	[viele z. T. stark veränderte Auflagen. Letzte Auflage zu Lebzeiten 1930]	<u>Behaghel</u> , Otto: Die deutsche Sprache. Leipzig 1886
18880000	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Nach Giessen	BA R 21 A 10 000 Bl 424 + 425 K
18880000	Horn W.: Ein Lebensbild: Otto Behaghel. (mit Porträt) Nachfolger von W. Braune in Gießen. Auf der Liste standen auch noch Herrmann Paul und Friedrich Kluge.	<u>Geistige Arbeit</u> 8, 1934, 12 K
18880000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. 1888-1925 o. Professor für Deutsche Philologie (Nachfolge Wilhelm Braune) an der Universität Gießen.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
18880000	Möhn, Dieter: Otto Behaghel – ein vorbildlicher Lehrer der Universität Gießen. Gedanken und Erinnerungen zu seinem 110. Geburtstag „Von 1888 bis 1936, fast 100 Semester lang, hat er in Gießen gelehrt und geforscht; infolge des Nibelungenstreites waren die norddeutschen Lehrstühle einem Bartsch-Schüler versperrt.“	<u>Gießener Hochschulblätter</u> 11, 1964, 18-19 K
18890000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. 1889-1925 erster Direktor des bereits 1886 provisorisch eingerichteten Germanisch-romanischen Seminars.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
18910000	[viele Auflagen s. 1928]	<u>Behaghel</u> , Otto: Geschichte der deutschen Sprache. Berlin / Leipzig 1891
18930000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Ruf nach Freiburg abgelehnt.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
18940000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Mitglied des Gesamtvorstandes, Leiter des Gießener Zweiges.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
18940820	Bericht über die VII. Hauptversammlung am 19. und 20. August 1894: Behaghel wird in den Gesamtvorstand des Sprachvereins gewählt. Seitdem ununterbrochen Mitglied des Gesamtvorstands	<u>ZADSV</u> 9, 9, Sep 1894, 184 K _{DSVHV}
18950000	Roedder, Erwin: Otto Behaghel 3. Mai 1854 – 9. Oktober 1936 Rektor	<u>Monatshefte für Dt Unterricht</u> 28, 1936, 364-6 K
18950000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. 1895/96 Rektor an der Universität Gießen.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
18970000	[= Dissertation von 1876, erweitert]	<u>Behaghel</u> , Otto: Die Syntax des Heliand.. Wien 1897
18970000	Horn W.: Ein Lebensbild: Otto Behaghel. (mit Porträt) Syntax des Heliand. „... einzige ganz folgerichtig aufgebaute rein beschreibende Syntax eines Sprachdenkmals nicht nur auf dem Gebiet des Deutschen.“	<u>Geistige Arbeit</u> 8, 1934, 12 K
18970000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Geheimer Hofrat.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
18970101	X. Hauptversammlung zu Stuttgart am 7. und 8. Juni 1897: Zum Preisausschreiben des Sprachvereins über dt Pflanzennamen gingen 33 Arbeiten ein. Preisrichter: Behaghel, Dunger, Drude, Hansen + Pietsch.	<u>ZADSV</u> 12,7, Juli 1897, 136 K _{DSVHV}
18980000	Glöckner, Karl: Otto Behaghel. B. schließt sich mit Dieterich, Helm, Hepding O. Schulte, Strack zu einer Gruppe im Oberhessischen Geschichtsverein zusammen	<u>Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins</u> 42, 1957,5-15 K
18980414	Pietsch, Paul: Sitzung des Gesamtvorstandes am 2. Okt 1898: „5. Beschlußfassung über die Stellung des Sprachvereins zu den Ergebnissen der Beratungen über Regelung der Bühnensprache.“ „Durch den Hg der Beratungsergebnisse, Prof Dr. Th. Siebs in Greifswald, war an den Verein das Ersuchen gerichtet worden, er möge sich über seine Stellung zur Sache aussprechen. Von Mitgliedern des Gesamtvorstandes und des Vereins waren Gutachten darüber erbeten, und Geh. Hofrat Prof. Dr. Behaghel in Gießen übernahm in Gemeinschaft mit Oberbibliothekar Dr. E. Lohmeyer in Kassel die Berichterstattung.... Die Ausführungen von Dr. Behaghel gipfelten in einem Antrag, der Verein wolle es ablehnen, die in der Schrift >Dt Bühnensprache< niedergelegten Regeln in ihrer Gesamtheit als Richtschnur für die gewählte Aussprache der Gebildeten zu empfehlen. Es mangle für Regelung der Aussprache v.a. die sichere Grundlage, die wissenschaftliche Feststellung nämlich der wirklich in den verschiedenen Gegenden Dtlids geltenden Aussprachen.“ Lohmeyer widerspricht. DSV beschließt, Zweigvereine zu fragen. Befürwortet Musteraussprache.	<u>ZADSV</u> 12,7, Juli 1897, 136 K _{DSVHV}
18991001	Bericht über die 11. Hauptversammlung in Zittau am 29. Sep, 1. und 2. Okt 1899 Behaghel hält den Festvortrag „Gesprochenes und geschriebenes Deutsch.“ „... inhaltlich reich und anregend, nicht minder vollendet in der Form, fand lebhaften Beifall.“	<u>ZADSV</u> 14,11, Nov 1899, 214 K _{DSVHV}
19000201	Behaghel, Otto: Zur dt Wortstellung.	<u>Wissenschaftliche Beihefte zur ZADSV</u> Reihe 3 H. 17 18, 1.2.1900, 233ff K _{DSVHV}
19000201	Behaghel, Otto: Zum Wortlaut der politischen Reden Bismarcks. 112 Korrekturen zu der Ausgabe von Kohl, Horst	<u>Wissenschaftliche Beihefte zur ZADSV</u> Reihe 3 H. 17 18, 1.2.1900, 278-284 K _{DSVHV}
19010000	Glöckner, Karl: Otto Behaghel. Aus dem Oberhessischen Geschichtsverein geht die Hessische Vereinigung für Volkskunde hervor, die B. unterstützt und deren 1. Fragebogen er ausarbeitet	<u>Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins</u> 42, 1957,5-15 K
19010803	Behaghel, Otto: Brauchen wir eine Akademie der deutschen Sprache? Rekurs auf Leibniz und die Pläne zur Berliner Akademie der Wissenschaften. Die Akademie habe aber in den zweihundert Jahren ihres Bestehens keinen ernsthaften Versuch gemacht, diese Aufgabe zu erfüllen. Ende achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts hat sie einen amtlichen Anlaß erhalten, sich in einem Gutachten mit der Frage der Errichtung einer Akademie zu befassen. „Ein vaterländisch gesinnter Mann, ein Herr Krohn aus Güstrow, hatte dem Reichskanzler angeboten, ein Kapital von Hunderttausend Mark zur Errichtung der Akademie in Berlin nach dem Vorbild der Académie française zu stiften. Es war aber der Akademie ein Leichtes, darzuthun, daß eine derartige Summe völlig ungenügend sei.“	<u>Wissenschaftliche Beihefte zur ZADSV</u> 20, 03.08.1901, 323- 329 K _{DA} vgl.a. >Die Woche< 1901, H.3

„Daß unsere sprachlichen Zustände eine väterliche Aufsicht recht gut gebrauchen könnten, daß es genug Fragen giebt, in denen man das Eingreifen einer solchen Behörde wünschen möchte, ist zweifellos, und wir glauben auch keineswegs, daß ihre Thätigkeit bei uns als unerträglicher Sprachzwang empfunden werden würde. Die Erfahrung lehrt vielmehr, dass die Zahl derer ungemein groß ist, die nach sprachlicher Bevormundung geradezu lechzen, die glücklich wären, wenn unsere Sprache endlich einmal ‚festgestellt‘, ihnen selbst die Entscheidung abgenommen würde, wenn sie in ihren Zweifeln über Rechtschreibung, Aussprache, Sprachgebrauch sich mit einem einfachen Telegramm Rats erholen [!] könnten:

„Sprachakademie Berlin, Rückantwort bezahlt.“ Natürlich gibt es auch genug eigene Köpfe, die grundsätzlich anders wollen, als die Regierung will, und manch wackerer Schwabe oder der Demokrat im badischen Wiesental würde die Berliner Weisheit erst recht als Ausfluß des heillosen preußischen Wesens betrachten.“

„Wer einer Akademie die Aufgabe zuweisen will, die deutsche Sprache endgültig festzustellen, der beweist mit dieser Forderung, daß er dem Leben der Sprache völlig fremd gegenüber steht. Jede lebende Sprache ist in unablässiger Umwandlung begriffen und muß ganz notwendig sich verändern. Wer sich aristokratisch dem verschließen will und glaubt, unentwegt an dem Alten festhalten zu können, der muß eines Tags die Entdeckung machen, daß der vierte Stand trotzdem da ist und mit einemmal kühnlich sein Haupt erhebt. Es könnte sich also bei einer sprachlichen Regelung nur darum handeln, Gesetze auf Zeit zu geben, ebenso wie bei unseren Strafgesetzen, unserer Zollgesetzgebung, unseren Wohlfahrtseinrichtungen [...] Aber eine solche Gesetzgebung auf Zeit hat ihr Bedenkliches: es ist sehr zweifelhaft, ob sie die genügende Beweglichkeit und Bescheidenheit besitzen wird, um im richtigen Zeitpunkt an die Durchsicht ihrer Bestimmungen zu gehen, ob sie sich nicht vielmehr der lebendigen Entwicklung unter Umständen hemmend entgegenstellen wird.“

„Die Sprache ist dem Menschengeschlecht nicht angeboren, sie ist überhaupt kein reines Naturerzeugnis, sie zeigt vielmehr in ihrer Entwicklung große Verwandtschaft mit der Entfaltung von Sitte und Brauch, mit der Geschichte der Tracht, der Mode überhaupt. Die Zeiten der Kleiderordnungen, der Luxusgesetze sind un wiederbringlich vorüber. Wer heute etwas eine neue Laune des Gigerltums anders bekämpfen wollte als mit den Waffen des Spottes oder höchstens mit einer geharnischten Bußpredigt, der würde sich selbst dem Gelächter preisgeben, und seine Vorschriften würden wirkungslos verhallen.“

„Wer daher die Neigung verspürt, über einzelne Schwankungen des Sprachgebrauchs einen Richterspruch zu fällen, der wird unter Umständen die Wahrnehmung machen, dass er es nicht mit einer einzelnen Straftat, sondern mit einem ganzen Standpunkt zu tun hat. Oft genug bedarf es einer sehr fortgeschrittenen Sprachbetrachtung, um das einheitliche Band zu erkennen, das scheinbar weit auseinanderliegende Tatsachen verknüpft. Ohne solche Erkenntnis aber wird die Abstimmung Gefahr laufen, von Fall zu Fall bald dem einen, bald dem anderen Standpunkt Recht zu geben; vermeidet sie aber diese Gefahr, fällt sie tatsächlich über ganze Richtungen ihr Urteil, so verfährt sie so, als wenn man darüber abstimmen wollte, ob Fortschrittspartei, ob Altkonservative oder Nationalliberale im Besitze der reinen Wahrheit sind, ob im Freihandel oder im Schutzzoll das einzige Heil zu finden ist. Wie es unmöglich ist, solche allgemeine Strömungen des Volkslebens gewaltsam einzudämmen, sie durch Verordnungen, durch Abstim-

mungen aus der Welt zu schaffen, so auch bei den verschiedenen Richtungen, die im Leben der Sprache eine Rolle spielen. Und wenn ihre Unterdrückung gelingen könnte, so würde das ein Verarmen der Sprache bedeuten.“

„Also gegen eine Akademie der deutschen Sprache im Sinne des Herrn Krohn, nach Art der französischen Akademie, müssen wir mit aller Entschiedenheit uns verwahren.“

„Wir denken z.B. daran, daß es höchste Zeit wäre, den mundartlichen Wortschatz nicht einzelner Landstriche – an derartigen Büchern ist kein Mangel – sondern des gesamten deutschen Sprachbodens in einem gewaltigen Sammelwerk zu vereinigen, oder an die Schaffung eines geschichtlichen Fremdwörterbuchs, eines Werkes, das ebenso das Leben der Fremdwörter in der deutschen Sprache verfolgen würde, wie es im Wörterbuch der Brüder Grimm für die deutschen Wörter geschieht...“

Daß solche Unternehmungen große Geldmittel in Anspruch nehmen würden, leuchtet ein. Es ist aber sehr fraglich, ob der Staat, ob die Vertreter des Volkes diese Opfer für rein wissenschaftliche Arbeiten zu bringen bereit sein werden. Haben sich doch auch in den Kreisen des Deutschen Sprachvereins gelegentlich Stimmen hören lassen, die die Abschaffung der von ihm herausgegebenen wissenschaftlichen Beihefte verlangten!“

„Wenn jemand von einer sprachlichen Wendung behauptet, daß sie dem Französischen nachgeahmt sei, oder aus dem Judendeutsch oder dem österreichischen Kanzleistil stamme, so haftet ihr damit für viele ein unauslöschlicher Makel an. Kommt nun die Wissenschaft und zeigt, dass das falsch ist, dass die Erscheinung viel mehr überall in deutschen Mundarten lebt und etwa schon dem Altdeutschen angehört hat, so wird unser praktisches Verhalten zu der Ausdrucksweise sofort ein ganz anderes sein. Wer den mundartlichen Sprachschatz durchmustert und die Entdeckung macht, daß die Mundarten nirgends eine vollständige Reihe von deutschen Monatsnamen besitzen, und dass die vorhandenen Benennungen oft weit auseinandergehen, der muss von selbst erkennen, wie Unmögliches die begehren, die unseren hergebrachten Monatsnamen römischen Ursprungs völlig beseitigen wollen. Vor einigen Jahren hat man es unternommen, für die deutschen Bühnen eine Einheit der Aussprache herbeizuführen, und man hat teilweise wenigstens sich mit dem Gedanken getragen, damit zugleich eine Grundlage für die allgemeine Regelung der deutschen Aussprache zu bieten. Besäßen wir bereits wissenschaftliche Ermittlungen über die Aussprache der verschiedenen deutschen Gaue, so wären jene Vorschriften für die Bühnensprache wohl in manchen Punkten etwas anders ausgefallen, und vielleicht hätte man der Versuchung, schon jetzt eine Einigung der deutschen Landschaften herbeizuführen, überhaupt widerstanden.“

„Was wir also brauchen, ist eine gelehrte Körperschaft, die der deutschen Sprachforschung wissenschaftliche Aufgaben stellt, ihre Durchführung und Wege leitet und überwacht und dadurch dem praktischen Leben, dem einzelnen Schriftsteller, dem einzelnen Grammatiker eine Fülle von Anregungen bietet, es aber diesem überläßt, zu den Ergebnissen der Forschung Stellung zu nehmen, die Folgerungen daraus selbst zu ziehen.“

„Ob die preußische Akademie der Wissenschaften diese Körperschaft sein kann und sein will, darüber eine bestimmte Meinung zu gewinnen, ist zur Zeit nicht möglich. Denkbar wäre es, daß die verschiedenen Akademien deutscher Zunge zur Lösung solcher Aufgaben der deutschen Sprachforschung sich zusammenfänden,

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	<p>wie sie sich eben jetzt zur Herausgabe eines großen Thesaurus der lateinischen Sprache verbunden haben. Denkbar wäre endlich – und das wäre die Lösung, die wir wünschen müßten, wenn die anderen Möglichkeiten versagen –, dass eine eigene Reichsanstalt für deutsche Sprache gegründet würde. Wir fürchten nicht, daß durch die Errichtung einer solchen die Zuständigkeit des Reiches überschritten würde, das in der Erforschung des römischen Pfahlgrabens sein Recht und seine Befähigung zu solcher wissenschaftlichen Tätigkeit glänzend erwiesen hat. Und wir befürchten ebenso wenig, daß eine solche Reichsanstalt, wie in einem der Preußischen Akademie vorgelegten Gutachten behauptet wurde, eine Verkümmern der bisherigen Akademien herbeiführen könne, vorausgesetzt, daß nicht diese Akademien selbst an derartige Pläne herantreten wollen, und dann wird niemand daran denken, in unlauterem Wettbewerb ihnen ein neues Unternehmen an die Seite setzen zu wollen.“</p>	
19020300	<p>Str[eicher, Oskar: Referat Horn, Wilhelm: Deutsche Wörterbücher. Neue Jahrbücher für das klassische Altertum VII, I, 1901, 353-361</p> <p>Zum Thema Reichssprachamt sei Horn für Kluge gegen Behaghel für praktische Einwirkungen bes. auf den Unterricht.</p>	<p><u>ZADSV</u> 17, 3, 1902, 83 K_{DA}</p>
19030000	<p>Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian.</p> <p>Mitglied des Gesamtvorstandes des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz.</p> <p>Leitendes Mitglied des Oberhessischen Geschichtsverein.</p>	<p>In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K</p>
19030602	<p>Bericht über die 13.. Hauptversammlung des ADSV in Breslau vom 1. bis 3. Juni 1903:</p> <p>Behaghel, der den in der ZADSV erstmals erwähnten ZV Gießen (10 Mitglieder) sowie den von Tolkemit bei Elbing (26) vertritt, hält die Festrede: „Ein Reichsamt für dt Sprache.“ „Der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag...“ Vorsitzender Sarrazin: „der eigentliche Zweck des Vortrages sei, die Vorstellungen von einem Reichssprachamt in den weitesten Kreisen zu klären und die entgegenstehenden schiefen Anschauungen und Vorurteile zu zerstören.“ Behaghel und Pietsch bereiteten folgende EntschlieÙung vor:</p> <p>„Die Schaffung eines Sprachamtes für dt Sprache ist wünschenswert und vom ADSV zu erstreben. Gedacht ist dieses Reichsamt als eine im wesentlichen wissenschaftliche Einrichtung, welche Arbeiten der dt Sprachforschung in Angriff nimmt, die ihrem inneren und äußeren Umfange nach über das Vermögen des einzelnen Forschers hinausgehen...“ Gegen Pläne, die sich an der frz Akademie orientieren. Vorstand anheim gestellt, bei den Behörden vorstellig zu werde.</p> <p>Dann noch Verhandlungen zu den Monatsnamen.</p> <p>B wird in den Gesamtvorstand wiedergewählt.</p>	<p><u>ZADSV</u> 18,7/8, Juli / Aug 1903, 216-9 K_{DSVHV}</p>
19031101	<p>Behaghel, Otto: Ein Reichsamt für deutsche Sprache.</p> <p>Bei der Umfrage, die von einer deutsche Zeitschrift veranstaltet wurde, fand sich eine große Anzahl von Schriftstellern und Gelehrten, die sich für eine deutsche Akademie aussprachen. Ranke hat sich unmittelbar an Bismarck mit ausführlichen Vorschlägen gewendet. Später hat Diederichs versucht, den Minister Goßler für den Gedanken einer Sprachwarte zu gewinnen.</p> <p>„Es will mir scheinen, als ob uns Deutschen ein wenig zu viel der Schulmeister im Blute stecke [...] Und dieser Schulmeister lehnt sich auf, wo er seine geliebte Regel nicht sieht; er nennt Willkür, was von höherer Warte als glückliche Freiheit der Bewegung erscheint. [...]</p>	<p><u>Wissenschaftliche Beihefte zur ZADSVIV</u>, 23/24, 01.11.1903, 73- 86 - Wieder abgedruckt in : Behaghel, Otto: Von dt Sprache. Lahr 1927, 284-300 K_{DA}</p>

Aber es gibt anderes Schwanken, das auf tief innerer Notwendigkeit beruht. Im Leben der Sprache kommt es niemals zu einem Zustand des Beharrens: Altes stirbt ab und Neues kommt auf, und im Kampf des Bestehenden mit dem, das nach Geltung ringt, muss es eine Zeit geben, da beides sich ungefähr die Wage hält, d.h. es müssen Schwankungen entstehen. Wer es unternimmt, in den Gang solcher geschichtlicher Wandlungen einzugreifen, der begehrt Unmögliches. Es ist bezeichnend, daß von den Sprachforschern, die von Berufs wegen mit dem Leben der Sprache sich befassen, kaum einer den Plan einer Sprachakademie gebilligt hat.“

Zitiert Berliner Zeitung: „Wir lehnen ab, auf das schärfste lehnen wir ab eine >Staatsreglementierung< der Sprache.“ Zitiert anderen Berliner: wir verzichten „auf das Danaergeschenk patientierter Sprachbändiger.“ Behaghel: „... nicht Urteile, sondern Urteil, nicht Erkenntnisse, sondern Kenntnis: nicht Regeln von der Sprache, sondern Wissenschaft von der Sprache.“ Hier gibt es kein Verwerfen und Vorziehen, keine Abstimmung. Es gibt nichts außer Beobachten, Ordnen, Erklären.

„[...] oft genug stellt es sich heraus, daß die grammatische Weisheit nachhinkt hinter dem wirklichen Leben, daß sie Ungenaues behauptet, daß sie willkürliche Regeln aufstellt, die jeder Begründung durch die Tatsachen entbehren. Denn Beobachten ist schwer, Ordnen ist noch schwerer, und der Stoff ist ganz unübersehbar.“

„... muß eine Einrichtung geschaffen werden im großen, die der Sprachverein im kleinen besitzt in seinem Prüfungsausschuß: es muß ein Netz von Beobachtungsposten sich ausbreiten über das ganze deutsche Land, um Kunde zu geben von dem sprachlichen Leben, das vor ihren Augen sich vollzieht.“

„Das Reichsamt gibt keine Gesetze. Niemand soll einen Zwang erleiden, niemand durch bestimmte Vorschriften zum Widerspruch gereizt werden. Wer sich berufen fühlt zu schöpferischem Ausleben seiner sprachlichen Eigenart, der mag tun, wie der Geist ihn treibt. Wer aber gewillt ist nach Gesetz und Regel zu leben, und ihrer gibt es sehr viele, dem bieten dann die Sammlungen des Reichsamtes die sichere Grundlage, wenn er wissen möchte, wie die Besten geredet haben, wie weit ein einheitlicher Gebrauch die Erscheinungen durchzieht oder aber Verschiedenes gleichberechtigt nebeneinander steht.“

Behaghel sieht für das Reichsamt der deutschen Sprache folgende Aufgaben vor:

- die Hauptaufgabe ist es, den heutigen wie den vergangenen Bestand der deutschen Sprache wissenschaftlich zu erforschen und damit zugleich die Grundlage für die Lösung der praktischen Fragen zu bieten.
- Schaffung einer umfassenden Grammatik der deutschen Schriftsprache.
- Beschreibungen heutiger Mundarten mit Berücksichtigung der Formenlehre, der Wortbildung, des Wortschatzes und der Satzfügung.
- Feststellung der Aussprache der Gebildeten.
- Erforschung der Standessprachen.
- Ausarbeitung von Wörterbüchern, einem allgemeinen Wörterbuch der deutschen Mundarten und einem geschichtlichen Fremdwörterbuch, von Sonderwörterbüchern.
- Herausgabe von sprachlich wichtigen Texten.

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	<ul style="list-style-type: none"> - Herstellung eines umfassenden Verzeichnisses der Schriften und Abhandlungen, die sich mit der deutschen Sprache beschäftigen. - Herstellung von Gutachten. - Geben von Auskünften. <p>Die Einrichtung soll sich folgendermaßen vollziehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Geschäfte müssen von einem Vorsitzendem (Hauptamt) und drei bis vier Beisitzern (Nebenamt) geführt werden. - Zur Mitarbeit müssen außerordentliche Mitglieder und Hilfsarbeiter herangezogen werden. - Auskünfte würden auf brieflichem Wege und durch gedruckte Mitteilungen erfolgen. 	
19040100	Behaghel, Otto: Gießer oder Gießener? Ein Kasseler (Name nicht genannt): man dürfe von Gießen nicht die Ableitung Gießener bilden, ... weil der Sprachregel zuwider zwei Endungen <i>er</i> und <i>en</i> an den Stamm <i>Gieß-</i> gehängt seien, während nur eine angehängt werden darf: <i>Siegerland</i> , nicht <i>Siegerland</i> , <i>Erlanger</i> , nicht <i>Erlangener</i> , <i>Solenhofer</i> , nicht <i>Solenhofer</i> .“ „Mit der Zahl der berufenen Ärzte [ist] auch die Zahl der Kurpfuscher im Wachsen begriffen.“ „Es ist gewöhnlich ein sehr einfaches Rezept, nach dem diese Unberufenen arbeiten: man nimmt eine Handvoll Beispiele und macht daraus eine Regel; was mit dieser nicht stimmt, wird für falsch erklärt.“ „Wo ist das Reichsstrafgesetzbuch, das eine solche Regel enthält.“ Gegenbeispiele: <i>Münchener</i> , <i>Pilsener</i> , <i>Badener</i> . Nicht alle ON auf <i>-en</i> seien alte Dative des Plurals .z.B.. <i>Buchen</i> < <i>Buochheim</i> , <i>Renchen</i> < <i>Reinicheim</i> , <i>Berchtsgaden</i> < <i>Berchtolds Gadem</i> (= Garten), <i>Kempfen</i> < <i>Campodunum</i> , <i>Wimpfen</i> < <i>Wimpina</i> , <i>Finthen</i> < <i>Fontana</i> . Umgekehrt liegt Dativ des Plurals vor in den schweizerischen ON auf <i>-ikon</i> . (<i>Zetikon</i> < <i>Zetichoven</i>). Mundart hat für Schriftsprache keine Beweiskraft. „Wenn der Mensch sich in Pantoffeln oder im Hausrock bewegt oder auf der Bierbank sitzt und ihn niemand zu verstehen braucht, als die Hausgenossen oder der runde Tisch beim Andreas, dann mag er auch fernerhin nach Urväterart von <i>Gießern</i> reden und die Form <i>Gießener</i> als lästigem Zwang empfinden.“	<u>ZADSV</u> 19, 1, Jan 1904, 8-10 K
19040501	Behaghel, Otto: Ein Restaurationsversuch an der Universität Gießen. Uni Gießen und Heidelberg die ersten, „die dem Zopf lateinischer Vorlesungsverzeichnisse ein Ende gemacht haben.“ Seit 1809.	<u>Frankfurter Zeitung</u> , 121, 01.05.1904 – Wieder abgedruckt in : Behaghel, Otto: Von dt Sprache. Lahr 1927, 130-2 K
19050000	Roedder, Erwin: Otto Behaghel 3. Mai 1854 – 9. Oktober 1936: Rektor	<u>Monatshefte für Dt Unterricht</u> 28, 1936, 364-6 K
19050000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. 1905/06 + 1906/07 Rektor an der Universität Gießen.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
19050000	Roedder, Erwin: Otto Behaghel 3. Mai 1854 – 9. Oktober 1936 Rektor	<u>Monatshefte für Dt Unterricht</u> 28, 1936, 364-6 K
19050722	Behaghel wird Rektor der Landesuniversität Giessen	<u>Regierungsblatt</u> 1905, Beilage 22, S. 188 - http://www.hadis.hessen.de/scripts/HADIS.DLL/home?SID=F9E4-38D-F804-B5DBB&PID=CE61
19070000	Horn W.: Ein Lebensbild: Otto Behaghel. (mit Porträt)	<u>Geistige Arbeit</u> 8, 1934, 12

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	Rektor Gießen im Festjahr, als die Uni 300jähriges Bestehen feierte.	K
19070000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Kommandeurkreuz II Kl. des Ordens vom Zähringer Löwen.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
19070000	Behaghel anlässlich des 300jährigen Jubiläums der Landesuniversität Verleihung des Kommandeurkreuzes II.Klasse des Ludewigsordens	<u>Regierungsblatt</u> 1907, Beilage 23, S. 203 - http://www-hadis.hessen.de/scripts/HADIS.DLL/home?SID=F9E4-38D-F804-B5DBB&PID=CE61
19070802	Der Sprachvereinsvorsitzende Sarrazin, Otto erhält zum Dreihundertjährjubiläum den Dr. h.c. der Uni Giessen <i>[Man kann davon ausgehen, dass der Vorschlag dazu von Rektor Behaghel ausging]</i>	<u>Zur Erinnerung an die dritte Jahrhundertfeier</u> der >Grossherzoglichen hessischen Ludwigsuniversität<. Giessen 1907, 78
19070810	Behaghel erhält Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Kronenordens II.Klasse und des ihm vom Großherzog von Baden verliehenen Kommandeurkreuzes II.Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen	<u>Regierungsblatt</u> 1907, Beilage 25, S. 217 - http://www-hadis.hessen.de/scripts/HADIS.DLL/home?SID=F9E4-38D-F804-B5DBB&PID=CE61
19070831	Behaghel wird staatliches Mitglied der historischen Kommission für das Großherzogtum Hessen	<u>Regierungsblatt</u> 1907, Beilage 26, S. 228 - http://www-hadis.hessen.de/scripts/HADIS.DLL/home?SID=F9E4-38D-F804-B5DBB&PID=CE61
19080000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Mitglied sowie Leiter der Ausschüsse für das Südhessische Wörterbuch und das Ortsnamenbuch der Historischen Kommission für das Großherzogtum Hessen.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
19100910	Bericht über die 16.. Hauptversammlung und Fünfundzwanzigjahrfeier zu Dresden vom 10. bis 12. Sep 1910: Behaghel hält Festvortrag „Wandlungen im dt Satzbau.“ „Der geistvolle und feinsinnige Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde ...“	<u>ZADSV</u> 25, 11, Nov 1910, 331 + 335f <small>K_{DSVHV}</small>
19100911	Behaghel, Otto: Wandlungen im deutschen Satzbau. Festvortrag, gehalten bei der 25-Jahrfeier des ADSV zu Dresden, am 11.09.1910.	<u>Beihefte zur Zeitschrift des DSV</u> 77, 1910 K
19120000	Behaghel, Otto: Das Gotische und der Schulunterricht. Betr: Scheffler, Karl und Forderung der Einführung in das Gotische für Schulen. „Die Einführung in das Gotische würde bis zu einem gewissen Grade nichts Anderes sein als Einführung in das Griechische der Bibel, d.h. in ein semitisch gefärbtes spätes Griechisch, allerdings auf einem nicht besonders bequemen und förderlichen Wege. Und nicht viel besser würde es mit dem Althochdeutschen stehen. Es gibt ein einziges größeres Denkmal des Althochdeutschen, das wirklich Deutsch schreibt: das ist Otfrieds Evangelienharmonie. Aber den zu lesen ist kein Kinderspiel.“	<u>ZADSV</u> 27, 5, 1912 136-137 K
19120000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Korresp. Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften Göttingen. Korresp. Mitglied der Königlichen Bayrischen Akademie der Wissenschaften München.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	Mitglied der Sektion für Deutsche Sprache, Literatur und Volkskunde der Akademie zur Wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums, Deutsche Akademie München.	
19130000	Kluge wendet sich vehement gegen die „Trias Burdach-Roethe-Schröder“ mit latenten Vorwürden Richtung Vetternwirtschaft. [Roethe und Schröder waren verschwägert. Unklar ist, ob Kluge wusste, dass Burdach nicht ganz astrein arischer Herkunft war.] „... hier sind Männer zu den einflußreichsten Stellen der deutschen Sprachwissenschaft erhoben worden, die – das muß ich als 30 Jahre im Fachbetrieb stehender Germanist aussprechen – keine autoritative Fachstellung haben und von denen überhaupt eine selbstschöpferische Anteilnahme an der germanistischen Arbeit im größeren Stil nicht bekannt ist.“ [Es werden fast alle damaligen Fachgrößen namentlich genannt, nur Behaghel nicht, mit dem zusammen Kluge im Gesamtvorstand des Sprachvereins tätig war.]	<u>Kluge</u> , Friedrich: Zur Nachfolge Erich Schmidts. Akademische Zeit- und Streitfragen. Freiburg i.Br. 1913, 30 K _{Kluge}
19130000	Glöckner, Karl: Otto Behaghel. B. gründet den >Rennclub< der Professoren	<u>Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins</u> 42, 1957,5-15 K
19130700	[vor Juli 1913] Otto Behaghel ist Vorsitzender des ZV Gießen des DSV. Stellvertreter und Kassenführer ist Prof. Dr. Horn.	<u>ZADSV</u> 28, 718, 1913, 244 E
19130700	Behaghel, Otto: Die Sprache der Andern.	<u>Kunstwart</u> 26, 4, 07.1913, 135-136 K
19130900	Behaghel, Otto: Eckenschrift und Deutschtum. Gegen die Emotionalisierung und Mythologisierung von Schriftarten. Unerwartet nüchterne Einschätzung der Fraktur. Fußnote: Kein Votum für die Antiqua	<u>Westermanns Monatshefte</u> 58, 09.1913-14, 651 – Wieder abgedruckt in : <u>Behaghel</u> , Otto: Von dt Sprache. Lahr 1927, 144-7 K
19140000	Behaghel, Otto: Deutsche Fachwörter zur Sprachlehre. Zu Bojungas Verzeichnis	<u>Zeitschrift für den deutschen Unterricht</u> 28, 1914, 837 – Wieder abgedruckt in : <u>Behaghel</u> , Otto: Von dt Sprache. Lahr 1927, 361-6 K
19141200	„Aus Stadt und Land. Kriegsarbeit in Gießen. Die Bücherei für Verwundete.“ Wenige Tage nach Kriegsausbruch gründet der >Kriegsausschuß der Landesuniversität< Gießen (Leitung Behaghel zusammen mit seiner Tochter Elisabeth und Hepding) eine >Bücherei für Verwundete.<	<u>Gießener Anzeiger</u> 8.2.16 lt <u>Jatho</u> , Jörg-Peter: Der Gießener Goethe-Bund. Rotenburg a. F. 2005 ² , 18 + 21 P
19160000	Behaghel, Otto: Verlust und Ersatz im Leben der deutschen Sprache. „was in der Sprache abstirbt, das hat seinen Wert verloren; das Neue hat seine gute starke Berechtigung. Kein Verlust ohne Ersatz; auch im Leben der Sprache gibt es einen Kampf ums Dasein, bei dem das Zweckmäßige siegt. Das Zweckmäßigere, das bedeutet im Leben der Sprache das Deutlichere, das, was leichter und rascher verstanden wird.“	<u>Westermanns Monatshefte</u> 61, 1916, 490 – Wieder abgedruckt in : <u>Behaghel</u> , Otto: Von dt Sprache. Lahr 1927, 34-52 K
19170000	Behaghel, Otto: Deutsche Vornamen? Gegen Karl Hauptmann	<u>Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins</u> 32, 1917, 57 – Wieder abgedruckt in : <u>Behaghel</u> , Otto: Von dt Sprache. Lahr 1927, 366 K K
19171206	Königliche Akademie der Wissenschaften: Bericht an den Herrn Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 6. Dezember 1917 über die Verdeutschung von Fremdwörtern.	<u>Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften</u> 1918, 377-9

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	<p>Stellungnahme [o.V., eventuell Roethe?] zum Erlaß vom 19.6.1917 mit Verzeichnis von Verdeutschungen. Anliegen, Fremdwörter zu ersetzen, berechtigt. Seien aber „wichtige Zeugnisse des Kulturlebens eines Volkes, Denkmäler seiner Bildungsgeschichte, seiner Berührung mit anderen Völkern, von denen es wertvolle geistigen und technischen Gewinn empfangen hat.“</p> <p>„Das Französische, das Russische sind in Wahrheit viel reicher an Fremdwörtern als das Deutsche; v.a. aber gilt das für das Englische, ohne daß sich das sonst so empfindliche Nationalgefühl der Engländer je daran gestoßen hätte.“ Wendet sich gegen viele Verdeutschungen, u.a. Kandidat → Beflissener oder Anwärter oder Schüler, Studierender → Beflissener, Kommission → Amt oder Ausschuß, Korrektur und Revision → Durchsicht bzw. Prüfung oder Druckberichtigung, Archivalien → Urkunden, Materialien → Rohstoffe. Interesse, Organisation, Person „nur äußerst zurückhaltend“ verdeutschen. Gegen Artikel → Aufsatz, Konferenz → Tagung, Prozeß → Rechtsstreit, Pensionat → Schülerheim, Autorhonorar → Schriftsold, Pension → Ruhegehalt, Pensionierung → Überführung in den Ruhestand („Umschreibung, keine gute Verdeutschung“), Inventar → Einrichtungsstücke, Doublette → Doppelstück, etatsmäßig → planmäßig, Dividende → Austeil, Bibliothek → Bücherei („wenig geglückte Neubildung, die ein dt Grundwort mit einer romanisch betonten, romanischen Endung versieht und diese Endung hier obendrein in ganz anderer Weise verwendet, als das in den sonst mit ihr gebildeten dt Worten der Fall ist (Schägerei, Spielerei, Kinderei)“)</p>	K _{DSV} -Kritik
19180000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. (Wirklicher) Geh. Rat.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
19180000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Gründungsmitglied der Gießener Hochschulgesellschaft. Ehrenmitglied der Hessischen Vereinigung für Volkskunde.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
19180000	Zitiert ausführlich zustimmend aus Behaghels >Ein Reichsamt für dt Sprache< sowie aus >Brauchen wir eine Akademie der dt Sprache.< Zum Sprachverein und dem Weimarer Plan einer Dichterkademie.	<u>Schmied-Kowarzik</u> : Die Gesamtwissenschaft vom Deutschtum und ihrer Organisation, ein Sehnsuchtsruf dreier Jahrhunderte. Hamburg, Leipzig 1918, 68-75 K
19180500	Behaghel, Otto: Pflege der deutschen Sprache. Schon vorher: „Das Deutsche soll im Mittelpunkt des Unterrichts treten.“ [geht nicht auf Wilhelm II ein] Zitiert Justizrat Schmidt (Über die Notwendigkeit einer größeren Ausbildung in der Muttersprache. Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen 1861) „Was geschieht für die Vorbildung auf der Universität? ... In Wahrheit: blutwenig.“ stimme noch 1918. „An vielen Universitäten werden Übungen gehalten über Stimmbildung und Sprachtechnik [!], über den künstlerischen Vortrag von dt Gedichten, von dt Prosa; Vortragsmeister wie der vor kurzem verstorbene Milan oder Schauspieler werden dabei als Lehrer herangezogen; in Heidelberg ist eine hochgebildete und künstlerisch geschulte Dame an diesem Unterricht beteiligt. Aber wer wissen will, nicht wie er zu sprechen hat, sondern was er sprechen oder schreiben soll, der sieht sich fast überall vergebens nach Hilfe um.“ „Ganz neuerdings hat Erlangen eine Lektorenstelle gegründet, in vorbildlicher Weise, deren Vertreter Stimmbildung und Vortrag lehren, aber auch Stilübungen abhalten soll. [Geißler nicht genannt] – Wir müssen fordern, dass an allen deutschen Universi-	<u>Kunstwart</u> 31, Mai 1918, 58-60 K

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
19180500	täten, sagen wir lieber an allen deutschen Hochschulen – denn weshalb sollten die technischen Hochschulen zurückstehen? – regelmäßige Lehrgänge für deutsche Sprache eingerichtet werden, regelmäßige, nicht bloß alle Paar Semester wiederkehrende, wie sie etwa in Bonn, Breslau, Gießen, München schon jetzt bestehen.“ Spricht sich entschieden dagegen aus, dazu Schriftsteller wie Karl Hauptmann, Walther Bloem, Gustav Meyrinck oder Kasimir Edschmid heranzuziehen. Dazu Wissenschaftler (Germanisten), denn Wissen müsse dazukommen, erforderlich, die über Gesetze des Sprachlebens und Fragen des Sprachgebrauchs aufklären können.	<u>Deutscher Wille</u> . Erstes Maiheft, 05.1918, 58 – Wieder abgedruckt in: <u>Behaghel</u> , Otto: Von dt Sprache. Lahr 1927, 300-3 K
19180626	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] <u>Titel, Orden und Ehrenzeichen</u> : Geheimrat bzw. Geheimer Hofrat. [Die folgenden Angaben o.D.] Kommandeurskreuz II. Klasse des Herz. Ludwigsorden, des preussischen Kronenordens, des badi-schen Ordens vom Zähringer Löwen, Ritterkreuz I. Klasse des hessischen Philipp-Ordens, des allgemeinen Ehrenzeichens für Kriegsverdienste. <u>Wissenschaft, Auszeichnungen</u> : Mitglied der bair. Akademie der Wissenschaften, der DA, der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, Member of honor der Modern Philol. Society of America, Ehrendoktor der juristischen Fakultät Giessen	BA R 21 A 10 000 B1 424 + 425 K
19180626	Behaghel wird Geheimrat	<u>Regierungsblatt</u> 1918, Beilage 10, S. 101 – http://www-hadis.hessen.de/scripts/HADIS.DLL/home?SID=F9E4-38D-F804-B5DBB&PID=CE61
19180700	Behaghel, Otto: Die Verdeutschungsbestrebungen und die Preußische Akademie der Wissenschaften. Behaghel verteidigt die Tätigkeit des Sprachvereins, nachdem die Preußische Akademie der Wissenschaften dem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten einen negativen Bericht über die Verdeutschungen erstattet hatte „Ich fürchte fast, beleidigend zu werden, wenn ich die Tatsache feststelle, daß ein Wort kein Baum, kein Stein, überhaupt kein starres Ding ist, sondern eine Handlung, die ihren Sinn erst durch die Umstände, d.h. durch den Satzzusammenhang erhält.“	<u>Kunstwart</u> 31, Juli 1918, 13-16 – Wieder abgedruckt in: <u>Behaghel</u> , Otto: Von dt Sprache. Lahr 1927, 353-8 K
19180800	Ehrentreich, Alfred: Zur Sprachpflege. Eine Aussprache. Gegen Behaghel, Wustmann, französische Akademie, für Siebs + Kluge, der einen Sprachunterricht befürworte, der Schülern „eine Vorstellung der Beziehungen zwischen Sprach- und Blutsverwandtschaft, zwischen Lehnwort und Kulturverwandtschaft vermittelt.“ „Sprachfragen sind Machtfragen!“ „... zwei Drittel aller von Wustmann angefochtenen ‚Sprachdummheiten‘ [haben sich] heute, d.h. nach fast 30 Jahren, durchaus im herrschenden Sprachgebrauch ... durchgesetzt.“ „Sprachliche Fragen haben nichts mit Moral und Patriotismus zu tun, und es ist sehr bedauerlich, daß erst neuerdings Eduard Engel in seinem Büchlein ‚Sprich deutsch!‘ vom sprachpatriotischen Standpunkte aus Lamprechts, Sombarts und Simmels Werke als ‚gesammeltes Gesudel‘ abgetan hat.“ „... die sprachliche Entwicklung freigeben ... frei von allen Einengungen und Zwangsvorschriften.“ Bedauert, dass in Frkr der Unterrichtsminister Leygue seinen Erlass vom 31.7.1900 (Toleranz in	<u>Kunstwart</u> 31, August 1918, 98-101 K

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	Sprachfragen) schon am 26.2. 1901 wg des Einspruchs der Académie Française wieder abgeschwächt hat. „Die deutsche Sprache muss deutsch bleiben. Sie muss weiter wachsen und sich immer schöner entfalten können in aller Freiheit, von allem Regelzwang befreit. Der kleine Schüler freilich muss seine Muttersprache noch lernen. Der Erwachsene aber schafft die Sprache; oder vielmehr sie hat ihre Entwicklungsmöglichkeiten in sich, wie ein Keimling, der Sprechende pflegt sie nur.“	
19180800	Behaghel, Otto [o. T. zu dem Artikel von Ehrentreich, Alfred: Zur Sprachpflege. Eine Aussprache.] „Die Freiheit, die wir als wesentlichen Zug des Deutschtums überhaupt so hoch schätzen, muß der dt Sprache bewahrt bleiben. Die deutsche Sprache muss deutsch bleiben. Sie muss weiter wachsen und sich immer schöner entfalten können in aller Freiheit, von allem Regelzwang befreit. Der kleine Schüler freilich muss seine Muttersprache noch lernen. Der Erwachsenen aber schafft die Sprache; oder vielmehr sie hat ihre Entwicklungsmöglichkeiten in sich, wie ein Keimling, der Sprechende pflegt sie nur.“ B habe Wustmanns Standpunkt nachdrücklich zurückgewiesen. (Literaturblatt f germ u roman Philologie 1893, 90f). Verweist auf seine Zurückweisung einer Sprachakademie [s. o. 1.11.1903]. E. habe auch Artikel von B. nur oberflächlich gelesen. „Es mag ja Leute geben, denen es Spaß macht, mit zerrissenem Rock herumzulaufen oder mit Flecken auf der Hose. Ich kann aber versichern, daß heute die Zahl derer doch sehr erheblich ist, die großen Wert darauf legen, eine saubere sprachliche Weste zu tragen.“	<u>Kunstwart</u> 31, August 1918, 98-101 K
19181025	Behaghel und die Deutsche-Dichter-Gedächtnisstiftung veranstalten in der Aula einen „Hessischen Dichterabend“ „Kampf gegen minderwertige Lektüre.“ Gelesen wurden Texte von Holzamer, Alfred Bock und Edschmid.	<u>Gießener Anzeiger</u> 8.2.16 lt <u>Jatho</u> , Jörg-Peter: Der Gießener Goethe-Bund. Rotenburg a. F. 2005 ² , 39 + 92 P
19200000	Behaghel / Bremer / Erbe / Gartner / Gensel / Jahnke / Khull / Lohmeyer / Matthias / Maydorn / Pasch / Pietsch / Sütterlin, Ludwig / Waag: „Zur Schärfung des Sprachgefühls“	<u>Muttersprache</u> . 35, 4, 1920, 118 K ^{Germaltg}
19210000	Behaghel, Otto: Deutsch. Bez.: Braune, Wilhelm: Althochdeutsch und altsächsisch. ebda 43,3, 1919, 361-445 (hier 435-445) Deutsch bezog sich zunächst nur auf die Sprache. Gelehrten Ursprungs. Bedeutungslehnwort für gentilis (landessprachlich, manchmal vulgär). Gegen Dove: ‚volksmäßig.‘ = „nicht so weit von der wahrheit abgeirrt.“	<u>Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur</u> 45, 1921, 130-132 K
19230000	bis 1932 4 Bände (Germanische Bibliothek : Abt. 1 : Reihe 1 ; 10) [<i>Standardwerk, bis heute von vielen Linguisten ausgeschlachtet</i>] Encyclopædia Britannica Article: “a massive compilation and classification of examples of German linguistic usage from the 8 th to the 20 th century.” [http://www.britannica.com/eb/article-9014125?hook=61783]	<u>Behaghel, Otto</u> : Deutsche Syntax: eine geschichtliche Darstellung. Heidelberg 1923-32
19230000	Horn W.: Ein Lebensbild: Otto Behaghel. (mit Porträt) Dt Syntax Bd I erscheint. Von Verleger Winter dazu aufgefordert, den der englische Sprachforscher Joseph Wright auf diesen Gedanken gebracht hatte. „Seitenstück zu Jakob Grimms Dt Grammatik“	<u>Geistige Arbeit</u> 8, 1934, 12 K
19230000	Roedder, Erwin: Otto Behaghel 3. Mai 1854 – 9. Oktober 1936 >Dt Syntax<, „ein Lebenswerk von gründlichster Gelehrtheit, die ihm ein Denkmal setzt dauernder als Erz und Stein“	<u>Monatshefte für Dt Unterricht</u> 28, 1936, 364-6 K
19240000	Behaghel, Otto: Zu den Imperativnamen.	<u>Neuphilologische Mitteilungen</u>

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
		<u>gen (Heilsingsfors)</u> 25, 133f K
19240000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Dr. h.c. der Juristischen Fakultät der Universität Gießen.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
19240000	Darin Bibliographie der Schriften Behaghels. von Karstien, Carl:	<u>Horn</u> , Wilhelm (Hg): Beiträge zur germanischen Sprachwissenschaft. (Fs Behaghel) Heidelberg 1924
19240224	Behaghel, Otto: Deutsche Scheltwörter.	<u>Sonntagsblatt der Basler Nachrichten</u> vom 24.02.1924
19240512	Sprengel an Panzer: Nach einer Gießener Anekdote: „Bei Behaghels 70. Geburtstag hat ihn der Dekan der philosophischen Fakultät besonders gelobt, weil er dem Wahn der deutschen Bildung stets entschieden entgegengetreten sei.“ [überprüfen! Signatur verdächtig]	UB HD Heid. Ms 284 [?] lt. <u>Bessling</u> , Reiner: Schule der nationalen Ethik. Johann Georg Sprengel, die Deutschkundebewegung und der dt Germanistenverband. Ffm, Berlin... 1997, 146 P
19250000	Behaghel, Otto: Zur Wortgeschichte. Vom Werden des deutschen Geistes. Festgabe G. Ehrismann dargebracht. 190-195.	In: <u>Goetze, Alfred / Horn, Wilhelm / Maurer, Friedrich (Hg.): Germanische Philologie. Ergebnisse und Aufgaben. Festschrift für Otto Behaghel.</u> Heidelberg 1934, 532 K
19251016	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. WS 1925/26 – SS 1931 als Emeritus für Deutsche Philologie an der Universität Gießen.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
19250200	Pb REM o.D. [hsl. von Behaghel ausgefüllter Vordruck] Emeritiert am Schluss des Wintersemestes 1924-25	BA R 21 A 10 000 B1 424 + 425 K
19250621	Dronke, Ernst: Sitzung des Gesamtvorstandes des DSV am 21. Juni 1925 in Berlin: 9. Dronke berichtet über die neu gegründete DA. Behaghel macht ergänzende Mitteilungen.	<u>Muttersprache</u> 40, 7 / 8, Juli / Aug. 1925, 253-4 K _{DSVHV}
19250621	Scheffler, Karl: Bericht über die 22. Hauptversammlung zu Ffm am 24., 25. und 26. Okt 1925: Aus der Begrüßungsansprache Dronke, Ernst: „Ich begrüße die neugegründete DA in München zur Pflege des Deutschtums, an deren Gründung wir teilgenommen haben, mit der wir in einem engen Zusammenhang stehen und die unser Mitglied, Herrn Geheimrat Behaghel, beauftragt hat, uns heute hier besonders zu begrüßen.“ B. als Mitglied der dt Abteilung der DA und Vertreter des Präsidenten. B stellt die DA vor. Die wiss. Abt. will wertvolle Quellen vorlegen. „In ihrer praktischen Abt. wirkt sie ja ganz unmittelbar darauf hin, das Deutschtum, v.a. das Deutschtum im Auslande, zu stützen, denen die dt Sprache zu erhalten, die heute unter der Geißel der Fremdherrschaft seufzen.“	<u>Muttersprache</u> 41, 1, Jan 1925, 21 + 25f K _{DSVHV}
19260000		<u>Behaghel</u> , Otto: Deutsche Satzlehre. Leipzig 1926 K
19260611	Behaghel, Otto: Vom dt Sprachverein. u.a. gegen einen „berühmten Romanisten“ (Name nicht genannt) und H.1 der >Zs für dt Bildung<, v.a. gegen Erich Rothacker	<u>Kölnische Zeitung</u> 11.6.26 – Wieder abgedruckt in : <u>Behaghel</u> , Otto: Von dt Sprache. Lahr 1927, 358-360 K
19260700	Behaghel, Otto: Friedrich Kluge. Mit Hinweis, dass der Sprachverein Kluge kurz vor seinem Tode	<u>Muttersprache</u> 41, 7/8, Juli / Aug 1926, Sp. 194f K

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	zu seinem Ehrenmitglied ernannte.	
19270000	<p>darin u.a.:</p> <p>S. 34-52 Verlust und Ersatz im Leben der deutschen Sprache.</p> <p>S. 52-64 Wandlungen im deutschen Satzbau. Festvortrag, gehalten bei der 25-Jahrfeier des ADSV zu Dresden, am 11.09.1910.</p> <p>S. 130-2 Ein Restaurationsversuch an der Universität Gießen.</p> <p>S. 300-3 Pflege der deutschen Sprache.</p> <p>S. 353-8 Die Verdeutschungsbestrebungen und die Preußische Akademie der Wissenschaften.</p> <p>S. 358-360 Vom Deutschen Sprachverein.</p> <p>S 361-6 Deutsche Fachwörter zur Sprachlehre.</p>	<u>Behaghel, Otto</u> : Von deutscher Sprache. Aufsätze, Vorträge und Plaudereien. Lahr / Baden 1927 K
19270605	<p>Behaghel, Otto: Deutsche Wortschöpfung. Festvortrag, gehalten auf der 23. Hauptversammlung des Deutschen Sprachvereins in Wien am 5. Juni 1927.</p> <p>„Die Geschehnisse des Weltkrieges haben uns unermeßliche Verluste zugefügt, an kostbarem Blut, an geistigen und sittlichen Werten, an Volk, Land und Gut. Aber einen Besitz kann keine Sanktion uns rauben, keine Steuer beschneiden, kein Kurssturz entwerten: das ist der Reichsschatz unserer Sprache, der immer bereit liegt zum Kampf wie zu Werken des Friedens. Es ist freilich nicht alles Gold, was da als Münze täglich durch die Hände geht; manches will uns als erbärmliches Papier, als Ersatz aus schlechtem Metall erscheinen.“</p> <p>„[...] wir selbst, die wir durch den großen Krieg hindurchgegangen sind, wenn wir heute mehr denn je deutscher Sprache, deutschem Wort ihr Recht zu verschaffen trachten, so entspringt das dem tiefsten Empfinden, dem sehnsüchtigsten Wollen unserer unlöslich verbundenen Volkseelen.“</p>	<u>Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins</u> 7, 45, 01.03.1930, 1-16 K
19270605	<p>Scheffler, Karl: Bericht über die 23. Hauptversammlung zu Wien vom 4. bis 7. Juni 1927:</p> <p>Behaghel hält Festvortrag „Der dt Wortschatz“. „Der Altmeister der dt Sprachforschung zeigte in gründlicher Darlegung, aus welchen verschiedenen Quellen der dt Wortvorrat allmählich zusammengefloßen ist. Er sprach von den Lallwörtern der Kinder, den schallnachahmenden Wörtern, die auch jetzt noch gebildet würden, von Wortableitungen und Wortkürzungen, von Lehnwörtern, besonders eingehend von den Wortzusammensetzungen, ihren verschiedenen Arten und Formen, und alles belegte er mit einer reichen Fülle von Beispielen.“</p>	<u>Muttersprache</u> 42, 7/8, Juli / Aug 1927, 202-17 (hier 213) K _{DSVHV}
19270605	<p>Preitz, Max: 23. Hauptversammlung des Dt Sprachvereins in Wien vom 4. - 7. Juni 1927:</p> <p>Ausführlich zu Behaghels Festvortrag „Der dt Wortschatz“</p> <p>Kritisiert, dass B. mit Geistesgeschichte nichts zu tun haben wolle. „Aus B's Wunsch einer Überkrönung ... ist so eine Unterhöhlung seines Gedankenbaus geworden.“</p> <p>[Viele Germanisten waren sowohl in der stärker literaturwissenschaftlich orientierten >Gesellschaft f dt Bildung< (vor 1920 und nach 1945 >Germanistenverband<) als auch im DSV aktiv, manche sogar im Vorstand – so Preitz –, Behaghel scheint dem GV nicht einmal angehört zu haben]</p>	<u>Zs f Dt Bildung</u> 3, 1927, 436-8 K _{DSVHV}
19270611	Behaghel, Otto: Vom Deutschen Sprachverein.	<u>Kölnische Zeitung</u> vom 11. und 20.06.1927 K
19280000	[mehr als 4mal so umfangreich wie die 1. Auflage von 1891]	<u>Behaghel, Otto</u> : Geschichte

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
		der deutschen Sprache. Berlin / Leipzig 1928 K
19280000	Behaghel, Otto: Die Gießener Hochschulgesellschaft 1918-1928.	<u>Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft</u> 6, 3, 3-7 K
19280000	Behaghel, Otto: Mehr Ehrfurcht vor der Muttersprache!	<u>Muttersprache</u> 43, 135-137 K
19280000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Ehrenmitglied.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
19280000	Glöckner, Karl: Otto Behaghel. Oberhessischen Geschichtsverein wird 50. B. 25jähriger Vereinsvorsitz	<u>Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins</u> 42, 1957,5-15 K
19280000	Walbrach, Carl (*5.8.1893-†3.1.1971): „Von deutscher Sprache“ Zu Behaghels Buch gleichen Titels (1927). Betont das Sprachpflegerische und die „besondere Bedeutung für die Burschenschaft.“ [Der ZA erschien wahrscheinlich in den >Burschenschaftlichen Blättern<). B. habe im Januar 1928 sein 50jähriges Dozentenjubiläum gefeiert.	<u>ZA</u> unbek Herk. Stadtarchiv Gießen NL Walbrach 88,1 K
19280600	Behaghel, Otto: Stil. „Nach Stammler hätte Roethe, kurz gesagt, so geurteilt: Stil könne man nicht lehren, also sei der Sprachverein ein Unsinn.“ Man kann den persönlichen Stil nicht lehren, aber wohl den guten Stil.	<u>Muttersprache</u> 43, 6, 06.1928, 209-210 K
19290000	Behaghel, Otto: Lingua materna: „Woher der letzte Anstoß gekommen ist, daß der <i>patrius sermo</i> durch <i>materna lingua</i> verdrängt wurde, wir werden es schwerlich ergründen. Das Deutsche schließt sich unmittelbar an das Lateinische an, mit dem <i>müeterlichen deutsch</i> (bei Mezenberg, 1349-1351), der <i>müeterlichen zunge</i> (bei Öheim, 15. Jh.), aus denen dann im 15. Jh. die ‚Muttersprache‘ herauswächst.“	In: <u>Behrens Festschrift</u> . Dietrich Behrens zum 70. Geburtstag dargebracht von Schülern und Freunden. Jena 1929, 13-15 (Zeitschrift für französische Sprache und Literatur : Suppl.-H. 13) K
19290000	Behaghel, Otto: Fremde Einflüsse in der deutschen Sprache.	<u>ZDB</u> . 5, 113-129 K
19290103	Hüppgens, Theodor: Otto Behaghel. Behaghel wird Ehrenmitglied des DSV	In: <u>Hüppgens, Theodor</u> : Gestalten und Gedanken aus der Geschichte des Deutschen Sprachvereins. Berlin 1935, 99-104 K
19290220	Behaghel, Otto: Die deutschen Schelt-Wörter. Eine sprachwissenschaftliche Plauderei.	<u>Münchener Neueste Nachrichten</u> vom 20.02.1929 K
19290600	Jahnke, Richard: Geschäftsbericht Juni 1927 bis Mai 1929 Behaghel wurde zum Ehrenmitglied des DSV ernannt. [Genaueres Datum nicht angegeben] Hindenburg erhält die Ehrenmitgliedschaft erst 1931	<u>Muttersprache</u> 44, 7/8, Juli / Aug 1929, 225-231 (hier 226) K _{DSVHV}
19290629	Behaghel, Otto: Absonderliche Wortgeschöpfe.	<u>Münchener Neueste Nachrichten</u> 174, 29.06.1929 K [<u>Muttersprache</u> 45, 3, 1930, 102 K]
19300000		<u>Behaghel, Otto</u> : Die deutsche Sprache. Leipzig 1930 K
19300000	Behaghel, Otto: Zu <i>schlagen</i> .	<u>Acta philol. Scand.</u> 4, 91 K
19300000	Behaghel, Otto, o. Professor, Geheimrat, Dr. Phil., Dr. jur. h.c. - Mitglied des Vorstandes des Römisch-Germanischen Zentral-	<u>Personal- und Vorlesungsverzeichnis Gießen</u> 1930 E

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	<p>museums</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitglied der Historischen Kommission für Hessen - korrespondierendes Mitglied der Bayrischen Akademie der Wissenschaften - Mitglied der Deutschen Akademie, Sektion für deutsche Sprache, Literatur und Volkskunde - Korrespondierendes Mitglied der Phil.-hist. Kl. der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. 	
19300000	Behaghel, Otto: Zur Wortstellung des Deutschen.	In: <u>Hatfield, J.T. / Leopold, W. / Zieglschmid, A. J. F. (Hg.): Curme Volume of Linguistic Studies. On the occasion of his 70th birthday. Philadelphia 1930</u> E
19300323	Behaghel kündigt für das SS eine Veranstaltung an. Thema: Dt Wortbildung	<u>Personal- und Vorlesungsverzeichnis Universität Gießen SS 1930</u>
19301016	Behaghel kündigt für das WS eine Veranstaltung an. Thema: Dt Syntax	<u>Personal- und Vorlesungsverzeichnis Universität Gießen WS 1930 /31</u>
19311016	Behaghel kündigt für das WS eine Veranstaltung an. Thema: System und Methoden der dt Philologie	<u>Personal- und Vorlesungsverzeichnis Universität Gießen WS 1931 /32</u>
19320000	Behaghel, Otto: Die Anredeform.	<u>Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft</u> 9, 1, 3-5 K (Weihnachtsausgabe für die Mitarbeiter am Südhessischen Wörterbuch und am Atlas der deutschen Volkskunde. Gießen 1931 K).
19320000	[Rez] Hofstätter W. / Peters U. (Hg.): Sachwörterbuch der Deutschkunde. Bd. 2	<u>LGRPh.</u> 53, 219
19320000		<u>Behaghel, Otto u.a.: Erntedank den Mitarbeitern am Südhessischen Wörterbuch. Gießen 1932</u>
19320000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Ehrenplakette der Stadt Gießen.	In: <u>IGL</u> Band 1, 120. K
19320102	Behaghel, Otto: Von allerlei Redensarten.	<u>Kölnische Volkszeitung</u> 2, 02.01.1932 K [<u>Muttersprache</u> 47, 5, 1932, 184 K]
19320600	Behaghel, Otto: Zur deutschen Betonung. [gegen Theodor Steche] „Es ist ja gar nicht wahr, daß das Deutsche stets und ausnahmslos die Anfangsilbe betont.“ Bringt eine Fülle von Gegenbeispielen.	<u>Muttersprache</u> 47, 6/7, 1932, 200-202 K
19320913	Behaghel, Otto: Sind Puristen eigentlich geistlose Leute?	<u>Kölnische Zeitung</u> vom 13.09.1932 (Nr. 501) K
19321012	Behaghel, Otto. Vortrag DSV Aschaffenburg: Treibende Kräfte in unserer Sprache.	<u>Muttersprache</u> 47, 12, 1932, 441 K
19330000	Behaghel, Otto: Was heißt Flexion auf Deutsch?	<u>Muttersprache</u> 48, 71f. K
19330000	Behaghel, Otto: [Rez zu] Dornseiff, Franz: „Der dt. Wortschatz“]	<u>LGRPh</u> 1933, 372f

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
19330000	1933-1945 Nachlässe von Wilhelm Gundel, Hugo Hepding, Rudolf Herzog, Otto Behaghel. [nicht eingesehen]	UA Justus-Liebig-Universität GI F
19330224	Birnbaum an Panzer (mit Anlage): Behaghel unterzeichnet die Pro-Jiddisch Denkschrift, die Birnbaum initiiert hatte und v.a. von der DA gefördert wurde, zusammen mit Baesecke, Bolte, Borchling, Ehrismann, Götze, Artur Hübner, Leitzmann, Lessiak, Liepe, Maurer, Mensing, Schaedler, Siebs, Stammler, Ziesemer und anderen Linguisten	UB HD Heid Hs 3824 G 2.39 Nr.2 K _{DA}
19330508	Reimann, Bruno W.: Die Politisierung der Ludwigs-Universität im Zeichen des Nationalsozialismus: „Die Ludwigs-Universität gliederte sich am 8. Mai 1933 symbolisch und d.h. vor allem für die Öffentlichkeit sichtbar durch eine ‚Große nationale Kundgebung der Universität‘ in den Nationalsozialismus ein. Zu dieser Kundgebung wurde im <i>Giessener Anzeiger</i> durch zwei miteinander gekoppelte Anzeigen eingeladen.“ „Anlässe deutlich angesprochen ...: ‚Semesterbeginn im neuen Reich, Verkündung des neuen Studentenrechts, öffentliche Verbrennung zersetzenden Schrifttums.‘“ (Faksimile S. 132)	In: <u>Böhles</u> , Hans-Jürgen u.a.: Frontabschnitt HS. Die Gießener Universität im Nationalsozialismus.. Gießen 1982, 116-158 (hier: 131) K
19330512	Reimann, Bruno W.: Die Politisierung der Ludwigs-Universität im Zeichen des Nationalsozialismus: Im >Gießener Anzeiger< erscheinen die Feuersprüche bei der studentischen Verbrennung dt Schrifttums. u.a. mit dem 8. Spruch: „Gegen dünnkelhafte Verhöhnung der deutschen Sprache, für Pflege des kostbarsten Gutes unseres Volkes! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Alfred Kerr.“ (Faksimile S. 134)	In: <u>Böhles</u> , Hans-Jürgen u.a.: Frontabschnitt HS. Die Gießener Universität im Nationalsozialismus.. Gießen 1982, 116-158 (hier: 134) K
19340000	Arntz, Helmut: Deutsche Grammatik. „Im Mittelpunkt wird doch immer unsere Sprache stehn, und die wird es ganz besonders im neuen Staat. Denn dieser Staat will auf eigentlich germanischer Grundlage sich aufbauen, und mögen zunächst auch Probleme der Rasseforschung, der Volkskunde, der Geistesgeschichte im Vordergrund stehn – wer anders soll diesen Wissenschaften das Rüstzeug geben als die Philologie und besonders die deutsche Grammatik? Den Ehrenplatz, den sie im Staat der Deutschen einnehmen soll, muß sie sich erzwingen durch Bewältigung der großen Aufgabe: Dem Deutschtum die Quellen seiner ewigen Kraft zu erschließen.“	<u>Goetze</u> , Alfred / Horn, Wilhelm / Mauerer, Friedrich (Hg): Germanische Philologie. Ergebnisse und Aufgaben. (Fs Behaghel) Heidelberg 1934, 109 P
19340000	Stroh, Fritz: Otto Behaghels Schriften. (1924-1933)	<u>Goetze</u> , Alfred / Horn, Wilhelm / Mauerer, Friedrich (Hg): Germanische Philologie. Ergebnisse und Aufgaben. (Fs Behaghel) Heidelberg 1934, 531-541 P
19340000	Horn W.: Ein Lebensbild: Otto Behaghel. (mit Porträt) „Ihm [Behaghel] zu Ehren hat der Herausgeber der vorliegenden Zeitschrift beschlossen, der Abteilung, die seither mit >ein Porträt< überschrieben war, die Überschrift >ein Lebensbild< zu geben.“ [Daten einzeln aufgeführt. s.a. 09.10.36]	<u>Geistige Arbeit</u> 8, 1934, 12 K
19340000	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, verliehen durch Reichspräsident Paul von Hindenburg.	In: <u>IgL</u> Band 1, 120. K
19340000	(Festschrift für Otto Behaghel)	<u>Goetze</u> , Alfred et alii (Hg): Germanische Philologie. Ergebnisse und Aufgaben. Heidelberg 1934

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
19340200	Behaghel, Otto: Von deutschen Monatsnamen. „Schon seit dem Juli 1925 erschien an der Spitze der Zs d dt Sprachvereins nebeneinander deutsche und lateinische Benennungen.“ >Deutsche Zeitung< schon vorher nur dt Monatsnamen. „... eine volle Zwölferreihe hat es in lebendiger Anwendung im Munde des dt Volkes zu keiner Zeit gegeben.“ Sprachverein gab dem Drängen von Turnvereinen nach. 1927 Entscheidung: Eismond, Hornung, Lenzmond oder März, Ostermond, Mai, Brachet, Heuet, Erntemonnd, Herbstmond, Weinmond, Julmond. >Dt Zeitung<: Hartung, Hornung, Lenzing, Ostermond, Wonnemonnd, Brachet, Heuet, Ernting, Scheiding, Gilbhart, Nebelung und Julmond. „... über die Hälfte der Namen durchaus sinnwidrig gebildet...“ „Wird man künftig singen: ‚Wonnemonatskäfer flieg, dein Vater ist im Krieg?‘“	<u>Zeitschrift für Deutsche Bildung</u> 10, 2, 1934, 75-78 K
19340504	Pusch, Wolfgang: Die neue Verfassung. „In einem Artikel über die neue hessische Universitätsverfassung im Gießener Universitätsführer 1934/35 schreibt Behaghel über die grundlegenden Neuerungen und ist stolz darauf, dass gerade in dieser Verfassung ‚das Führerprinzip, wie im neuen Reich nicht anders denkbar, aufs schärfste herausgearbeitet (ist).“ Mit Foto Behaghel: Zur Feier des 80. Geburtstags überreicht ein Nationalsozialist in Uniform [Ex-Gauleiter Ringshausen?] B. ein Schreiben (vermutlich mit der Goethe-Medaille)	In: <u>Böhles</u> , Hans-Jürgen u.a.: Frontabschnitt HS. Die Gießener Universität im Nationalsozialismus.. Gießen 1982, 159-166 (hier: 163) K
19340700	Behaghel erhält vom DSV den Ehrenring.	<u>Muttersprache</u> 49, 7/8, 1934, 294 K
19340809	Behaghel, Otto: Außenseiter.	<u>Deutsche Allgemeine Zeitung</u> 367, 09.08.1934 K
19340811	ZA Schmied-Kowarzik, Walther: Offener Brief [Datum unsicher]: Zu ZA „Außenseiter“ Die meisten Schnitzer liegen auf der Hand. 2 Fragen: 1. Zu B’s Kritik an der Odal-Etymologie: Verweis auf Kluge, „den Sie doch gewiß nicht zu den Pfüschern rechnen...“ 2. Zu B’s Kritik Edda als Spiegel germanischen Glaubens und die dt Begeisterung für diese. B’s Unterscheidung zwischen Fachleuten und Laien zu radikal. Beide seien doch für das dt Vaterland begeistert. Und wenn es Einbildung wäre, so nützt es doch. Verweis auf Heuslers andere Meinung. Bittet um Aufsatz zu diesem Thema mit seiner „eigentlichen Meinung.“	<u>Freidberger Zeitung</u> 11.8.34 (Ex. im Nachlass Behaghel)
19340812	[Angriff auf Behaghel]	<u>VB</u> 12. /13. Aug 1934
19340820	Lüdtke, Gerhard: Erlebnisse mit Büchern. Besprechung der Fs Behaghel: „Am 3. Mai wurde Otto Behaghel in Gießen 80 Jahre alt. Zu diesem Tag ist ihm eine Festschrift mit dem Titel ‚Germanische Philologie, Ergebnisse und Aufgaben‘ überreicht worden. Eine würdige Gabe, würdig des Empfängers, würdig der Herausgeber: Alfred Götze, Wilhelm Horn, Friedrich Maurer. Das Buch gliedert sich in drei Abschnitte: Sprache, Literatur, Volkskunde und schildert jeweils durch den besten Kenner des Gebietes den Forschungsweg und die Forschungsergebnisse mit einer ausgezeichneten Bibliographie. Kein Student deutscher Philologie kann dieses Buch entbehren, und es sollte in jeder Gymnasialbibliothek stehen, denn gerade für den Lehrer, der sich für die neuen Aufgaben des Unterrichts den Stoff zusammentragen muss, ist es eine Fundgrube.“ [Lüdtke war seinerzeit der Leiter des de Gruyter Verlags, in dem die Fs und diese Zeitung erschien.]	<u>Geistige Arbeit</u> 16, 20.08.1934, 10 K
19341016	Behaghel kündigt eine Veranstaltung an. Thema: Dt Wortbildung	<u>Personal- und Vorlesungs-</u>

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
19341000	<p>Chroust, Peter: Otto Behaghel – „Germanistischer“ Zubringer für die Nazis.</p> <p>[mit einem Auszug eines Textes von Behaghel aus dem Gießener Universitätsführer 1934/35“]:</p> <p>„... Nur solche Persönlichkeiten werden in Betracht kommen, die sich uneingeschränkt zum neuen Staat und zum Dienst an der Erhaltung, der Stärkung und der Verteidigung des Volkes bekennen. – Das Führerprinzip ist, wie im neuen Reich nicht anders denkbar, aufs schärfste herausgearbeitet...“ „Die hessische Regierung hat mit dem Erlass dieser Verfassung bewiesen, daß sie gewillt ist, tätig mitzuwirken und richtunggebend voranzugehen, wenn es sich darum handelt, die Hochschule im nationalsozialistischen Sinn umzubauen und ihr die Wege in die Zukunft des Dritten Reiches zu weisen.“</p>	<p><u>verzeichnis Universität Gießen</u> WS 1934/35</p> <p><u>Elephantenklo</u> – Zeitung für Giessen und Umgebung Nr. 44, 1979 – wiederabgedruckt in: ASTA der JLU Gießen (Hg): Hochschulführer 1988/89, S. 98f K</p>
19350000	<p><u>Behaghel, Otto</u>: Odal. München 1935</p> <p>S.3: Wirft den bisherigen Forschern vor, dass sie „sich nicht die Mühe gemacht haben, ihre Anschauungen auf der gesamten Masse der Belege aufzubauen, und dadurch verführt worden sind, das Germanische in der Frage des Odal als Einheit zu betrachten.“ Werde aber im Nord- und Westgermanischen anders gebraucht.</p> <p>S. 6: „... aus dem Ablautverhältnis eines Wortes <i>x</i> zu einem Worte <i>y</i> dessen Bedeutung abzuleiten, ist doch ein kühnes Unterfangen.“ [= <i>Liest sich wie eine Kritik an dem Grundprinzip, das Wüst in seinem Wörterbuch vehement gegen Paul Thieme verfißt!</i>]</p> <p>S. 21: Urgermanisch sei nur die Bedeutung ‚Heimat‘, „dem Norden ist die Bedeutung ‚Aufenthaltsort‘ und ‚Land‘ sowie auch die im Westgermanischen nur spärlich bezeugte Bedeutung ‚Reichtum‘ fremd, dem Westgermanischen die von ‚Eigentum‘ und ‚Stammgut.‘“</p> <p>S. 22: „Will man aber die Ansicht vertreten, daß dem Odal bereits im Germanischen die Bedeutung ‚Stammgut‘ zukam, so müßte sie im Westgermanischen verloren gegangen sein. Und das konnte kaum geschehen, ohne daß auch die Sache aus dem Bewußtsein schwand...“</p> <p>S. 23: „Für <i>odal</i> hat sich nirgends eine inhaltliche Berührung mit der Urbedeutung von <i>adal</i> = Geschlecht ergeben; ist man eigentlich verpflichtet, an der etymologischen Verknüpfung der beiden Wurzeln festzuhalten.“</p>	<p><u>Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Abteilung</u> ; 1935,8 K</p>
19350000	<p>Hüpgens, Theodor: Otto Behaghel.</p> <p>B. sei „durchaus kein Eiferer für eine lehrsatzmäßige Sprachrichtigkeit. Er läßt auch Formen zu, die wissenschaftlich weniger zu begründen sind. Die Deutlichkeit des Ausdrucks müsse aber gewährleistet sein.“</p>	<p>In: <u>Hüpgens, Theodor</u>: Gestalten und Gedanken aus der Geschichte des Deutschen Sprachvereins. Berlin 1935, 99-104 K</p>
19350200	<p>Sitzung des Gesamtvorstandes in Berlin am 6. Jan 1935:</p> <p>„Die Herren Basler, Behaghel, Götze und Weisgerber treten nachdrücklich für Bekämpfung der Schäden in der Wissenschaftssprache ein; ein Antrag von Herrn Stoltenberg wünscht Verbindungsmänner an allen Hochschulen. Man einigt sich dahin, daß die Wissenschaftssprache nur so weit zu erfassen ist, als sie für die Gesamtsprache des Volkes wichtig ist; sie muß unbedingt volksnäher werden.“</p>	<p><u>Muttersprache</u> 50,2, Feb 1935, 61 K_{DSVHV}</p>
19350701	<p>Roedder, Erwin: Otto Behaghel 3. Mai 1854 – 9. Oktober 1936</p> <p>B. legt der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, deren Mit-</p>	<p><u>Monatshefte für Dt Unterricht</u> 28, 1936, 364-6 K</p>

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	glied er war, „ein dünnes Heft von nur 20 Seiten Text, ‚Odal,‘“ vor. „die Abfuhr, die er einem der Wortführer seiner Gegner auf Seite 18 erteilt, würde, wäre Behaghel noch am Leben, manchem die Lust nehmen, mit ihm in die Schranken zu treten.“	
19360000	Maurer, Friedrich: Otto Behaghel. 3. Mai 1854. – 9. Oktober 1936.	<u>Hessische Blätter für Volkskunde</u> 35, 1936, ersch. 1937, 114-121 K
19360000	Roedder, Edwin: Otto Behaghel. 3. Mai 1854 – 9. Oktober 1936. Ein Gedenkblatt.	<u>Monatshefte für deutschen Unterricht</u> 28, 1936, 364-366 K
19360000	Baader, Theodor: Otto Behaghel. [nicht eingesehen]	<u>De Weegschaal</u> 3, 1936, 101f F
19360307	Sievers an Wüst Bitte, wg Zusammenarbeit nach Berlin zu kommen. Dabei könne er auch Plassmann und die Herren vom Stabsamt sprechen. „Die durch Dr. Plassmann von Ihnen erbetene Stellungnahme zum Odal-Begriff wäre dann auch leicht zu geben. Dr. Plassmann schrieb Ihnen im amtlichen Auftrag, und besonders deshalb, weil wir jetzt eine Ausstellung vorbereiten: ‚Odal‘, Urkunden und Zeugnisse aus dem germanischen Bauerntum. Es ist unbedingt notwendig, dass bei dieser Ausstellung die Begriffe ganz klar dargestellt werde.“	BA NS 21 / 661 K _{Wüst}
19360326		
19360400	Behaghel kündigt eine Veranstaltung an. Thema: Geschichte der dt Sprache	<u>Personal- und Vorlesungsverzeichnis Universität Gießen SS 1936</u>
19360500	Behaghel, Otto: Rasse, Sprache, Fremdwort. Bez.: Walter Gadings Artikel mit gleichem Titel. ebda 51,2, 1936, 47-50. Dieser hatte postuliert: „Sprache kann nicht ein geistiges Erzeugnis sein, dessen Wurzeln außerhalb der Rasse liegen“ oder „Es muß also eine Zeit gegeben haben, wo es auch eine nordische, eine westische oder eine ostische Sprache gegeben hat als Spiegelbilder der entsprechenden Rassenseele.“ Dazu Behaghel: „... ein schönes Zeugnis ... von seiner Begeisterung für unsere Sprache. Es ist freilich nicht ungefährlich, sich von der Begeisterung in die Lüfte tragen zu lassen, denn man verliert leicht die Beziehung zur Mutter Erde, sieht die Dinge nicht mehr, wie sie wirklich sind.“ B. geht auf Gadings Rassismus mit keinem Wort ein, kritisiert nur die sprachwissenschaftlichen Ausführungen, diese aber in Grund und Boden.	<u>Muttersprache</u> 51, 5, 1936, 184-186 K
19360702	Das AE registriert Aufsatz von Behaghel über Odalforschung	BA NS 21/559 E
19361009	Götze, Alfred: Otto Behaghel †. [Folgt fast wörtlich Wilhelm Horn] „Die Universität Gießen verliert in ihm einen ihrer großen Forscher und Lehrer, der zugleich einer ihrer getreuesten war. 48 Jahre hat er ohne Unterbrechung dem Lehrkörper angehört, dreimal war er Rektor. [...] im Festjahr 1907, als die Hochschule ihr 300-jähriges Bestehen feierte, vertrat er sie in würdigster und eindruckvollster Weise. Ihm verdanken die Gießener Hochschulgesellschaft und die Hessische Vereinigung für Volkskunde ihr Entstehen; das Südhessische Wörterbuch hat er ins Leben gerufen. Der Hessischen Historischen Kommission hat er seit ihrem Bestehen unermüdete Mitarbeit gewidmet. Um das geistige Antlitz Hessens und seiner Universitätsstadt, um Vortragswesen, Bühne und Musikleben hat er sich grundlegende Verdienste erworben.“	<u>Forschungen und Fortschritte</u> 12, 32, 10.11.1936, 414-415 K s.a. <u>Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft</u> 11, 2, 1937, 3-9

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	1923-1932 „Deutsche Syntax“ = „Freibrief auf Unsterblichkeit.“ „Mit beneidenswertem Kraftüberschuß hat es B. verstanden, neben aller amtlichen und gelehrten Tätigkeit dem Deutschen Sprachverein, dessen Ehrenring er trug, als warmherziger Berater immer wieder den dornigen Weg zu ebnen. Ebenso widmete er der Deutschen Akademie seit ihrem Bestehen eine lebensvolle Tätigkeit. Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen gehörte er als Mitglied an. Zu seinem achtzigsten Geburtstag verlieh ihm Reichspräsident v. Hindenburg mit einem Glückwunschschreiben voll warmer Anerkennung die Goethe-Medaille.“ „Er kam aus keiner Schule und hat keine begründet, aber gelernt haben alle von ihm“	
19361009	Engels, Heinz: Behaghel, Otto Wilhelm Maximilian. Gestorben in München (begraben in Gießen).	In: <u>IGL</u> Band 1, 119. K
19361100	R[uprecht, Alwin]: Otto Behaghel †: „Forscher und Lehrer von Weltruf.“ „...streitbarer Kämpfer, der gegen Unwissenheit und Oberflächlichkeit gewaltig vom Leder ziehen konnte.“ Schlug eine „Bresche in das ungerechte Vorurteil vieler Fachgenossen gegen den Deutschen Sprachverein...“	<u>Muttersprache</u> 51, 11, 1936, 445-447 K
19370101	Wagner, Kurt: Otto Behaghel †. Betont B's Vorliebe für die Fragen der Syntax und damit die „übergreifenden phonetischen Erscheinungen des Akzents – Akzent im weitesten Sinne genommen: quantitative Ordnung der Rede durch Zeitmaß, Pausen und Gruppenbildung in Satzaktakten, melodische Bewegung und dynamische Abstufung in Wort, Wortgruppe und Satz“	<u>Archiv für vergleichende Phonetik</u> 1,1,1937, 57-58 K
19370125	Götze an Basler: Ortrud Burger, die Tochter des Wetzlarer Germanisten Prof. Burger, sei Schülerin von Otto Behaghel. Basler möge für sie am Bibliographischen Institut ein Volontariat herausholen.	IdS Mannheim, NL Basler III E
19380000	SD-Dossier über Behaghel:	BA ZR 560 A 1, Bl. 1249; ebenfalls in: http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/germanistendossier-s.pdf
19380000	Krogmann, Willy: Adel und Udel. Bejaht Behaghels [rhetorische] Frage, ob man <u>ōðal</u> mit <u>adal</u> in etymologische Verbindung bringen soll, „unbedingt.“	<u>ZfdPh</u> 63, 1938, 189-191
19390000	Maurer, Friedrich: Otto Behaghel. Altmeister der germanischen Philologie. 1854-1936.	<u>Mein Heimatland</u> . Badische Blätter für Volkskunde 25, 1939, 319-324 K
19390000	Darré benennt seine 1932 gegründete Monatsschrift >Deutsche Agrarpolitik< in >Odal< um. Die Odal-Rune wurde schon lange vorher von den Männern des RuSHA an ihrer SS-Uniform getragen.	<u>Fischer</u> , Helmut J.: Hitlers Apparat. Kiel 1988, 129 K _{SS}
19400429	Moser, Virgil an Lasch, Agathe: „Mir will ... scheinen, als ob Behaghel in den letzten Auflagen seines Werkes trotz seiner entschiedenen Ablehnung der idealistischen Philologie öfters über deren Einfluß zwar recht geistreiche, aber durch historisches Material nicht untermauerte und kaum auch zu untermauernde Hypothesen aufgestellt habe.“	IdS Mannheim NL Virgil Moser K
19400514	Moser, Virgil an Winter, Marie Luise: Moser bekommt die Nachricht über den Tod von Agathe Lasch. „Hatte ich ... bereits vor dreißig Jahren im Auftrag des Herrn Ge-	IdS Mannheim NL Virgil Moser K

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	heimrats Behaghel ihr erstes, wie Sie wissen, epochemachendes Werk über die Berliner Schriftsprache, das die Erforschung der Geschichte der niederhochdeutschen Schriftsprache hinsichtlich der Reception des hochdeutschen auf niederdeutschem Boden ganz neue Wege wies, zu besprechen und stand seither mit dieser in der Germanistik einzigartigen Frau in Korrespondenz [...]“ [Lasch war Jüdin und kam im KZ um]	
19420520	Martin an das Hauptamt Wissenschaft (im ARo): Friedrich Stroh galt bei seinem Lehrer Otto Behaghel als einer seiner besten Schüler.	IfZ München MA 141/11, Bl. 0353711-12 K
19420523	Erleben, Amt Wissenschaftsbeobachtung- und Wertung (im ARo) an Bechthold (NSD): „Über Prof. Dr. Friedrich Stroh wird uns mitgeteilt, dass er schon bei seinem Lehrer Otto Behaghel als einer von dessen besten Schülern galt.“	IfZ München MA 141/11 Bl. 0353707-8 K
19570000	Glöckner, Karl: Otto Behaghel. B. als Verfechter der Methode der Induktion. B. habe stets festgehalten an dem Ausspruch seines altphilologischen Lehrers Ribbeck, die Observation sei die Seele der Philologie. Zählt zu B's Schülern: Helm, Horn, Maurer, Karstien, Bach, Stroh, Heusler, Hoffmann-Krayer, Ehrismann, Wolfskehl. Als Beispiel für B's Witz: „Ich vermisse hier die Anführungszeichen. Gewiß, sie können sich auf Wustmann berufen, der in seinen ‚Sprachdummheiten‘ sie als ein Stück deutscher Kleinkrämerei erklärt. Aber meine Herren, es ist doch ein Unterschied, ob ich von Wustmanns ‚Sprachdummheiten‘ mit oder ohne Anführungszeichen rede.“	<u>Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins</u> 42, 1957,5-15 K
19640000	Möhn, Dieter: Otto Behaghel – ein vorbildlicher Lehrer der Universität Gießen. Gedanken und Erinnerungen zu seinem 110. Geburtstag	<u>Gießener Hochschulblätter</u> 11, 1964, 18-19 K
19741126	In Gießen erhält die Straße, an der sein ehemaliger Wirkungsort steht, den Namen „Behaghelstraße“	
19790000	Chroust, Peter: Otto Behaghel – „Germanistischer“ Zubringer für die Nazis. [mit Abdruck der „Worte des Patrons B. aus dem Gießener Universitätsführer 1934/35“]	<u>Elephantenklo</u> – Zeitung für Giessen und Umgebung Nr. 44, 1979 – wiederabgedruckt in: ASTA der JLU Gießen (Hg): Hochschulführer 1988/89, S. 98f K
19800000	Schmitt, Ludwig Erich: Alfred Götze (1876-1946) als Germanist in Leipzig, Freiburg und Giessen. Mit Schriften und Doktorandenverzeichnis von Friedrich Stroh. 1888 wird Behaghel als dritter Ordinarius nach Gießen berufen. Innerhalb seines dreimaligen Rektorates wird er 1907 Jubiläumsrektor für die Dreihundert-Jahrfeier, bei der eine Reihe von medizinisch-naturwissenschaftlichen Neubauten, ein Neubau der Universitätsbibliothek und eine neue Aula die Raumverhältnisse der Universität bessern. Behaghels germanistische Forschungs- und Lehrkonzept sah eine enge Verbindung von Germanistik, Romanistik und Geschichte vor. Es wurde später von Alfred Götze und Friedrich Stroh vertreten.	<u>Beiträge zur Deutschen Philologie</u> . Bd. 50, 1980, 14-16 K
19820000	Engels, Heinz: Otto Behaghel (1854-1936).	<u>Gießener Gelehrte</u> I, 1982, 29-37 K
19840000	Olt, Reinhard / Ramge, Hans: „Außenseiter“: Otto Behaghel, ein eitel Hirngespinnst und der Nationalsozialismus. Verf. wollen gegen von Polenz und Bernsmeier „ein mögliches	<u>Linguistik und Literaturwissenschaft</u> 53/54, 14, 1984, 194- 223 K

Modell wissenschaftlichen Handelns in totalitärem Umfeld“ rekonstruieren. Nicht haltbar sei die Auffassung, 1. daß „die Germanistik aufgrund ihrer eigenen Tradition dem NS anheimgefallen ist, insbesondere die Philologie in ihrer historisch-historisierenden Ausrichtung blind gegenüber ns-ideologischen Umwertungen gewesen sei“ und daß 2. „Otto Behaghel, Hauptvertreter dieser Philologie, zum NS tendiert habe.“ Wichtig sei „die Feststellung, dass Behaghel – im Gegensatz zu vielen seiner Fachgenossen – im (Allgemeinen) Deutschen Sprachverein jahrzehntelang engagiert und verantwortlich mitgearbeitet hat, ohne jedoch der dort teilweise herrschenden Intoleranz und Sprachpuristik zu verfallen: ein moderater Sprachpfleger.“ Konzentriert sich auf den Odals-Streit von 1934 und auf B's Artikel „Außenseiter – Eine Philippika“. Dieser polemische Artikel v.a. gegen den Odal-Begriff changiere zwischen Verteidigungs- und Angriffspositionen. „In der Abwehr des Arguments, dass ‚die große Masse‘ mißtrauisch gegenüber der Wissenschaft sei, artikuliert sich zugleich das mindestens ebenso starke Mißtrauen des Gelehrten gegen eben diese; ins Politische gewendet: gegen die ‚Bewegung‘ und ihre pseudowissenschaftlichen Protagonisten und Bannerträger, die ‚Außenseiter‘. Indem er die Außenseiter angreift, rechtfertigt er zugleich die herrschende Lehre der Wissenschaft, und umgekehrt. Eine Front wird aufgebaut: Hier die Gelehrten in ihrer unangreifbaren Wissenschaftlichkeit, dort die ‚Pfuscher‘. Nur Unterwerfung, Akzeptanz des Prinzips der Wissenschaftlichkeit vermöchte die Front aufzuheben.“ „Vordergründig zieht B. gegen die germanenkultischen ‚Außenseiter‘ zu Felde, in der Sache trifft er nationalsozialistische Ideologeme.“ Behaupten „keineswegs, daß der Zeitungsartikel Ausdruck eines politischen Protestes, gar ein Akt des Widerstands gewesen sei, wohl aber: daß er Momente kritischer Auseinandersetzung mit Ideologie und Staatsstruktur enthält.“

Verf. referieren zwei Antworten auf den Artikel, die Behaghel vorwerfen, nationalsozialistische Weltanschauung ‚eitel Hirngespinnst‘ zu nennen.

Zitat Hans Strobel [*Volkskundler*, Abteilungsleiter im Wirtschaftsministerium, *später im >Ahnenerbe< der SS*]: „Wir Nationalsozialisten bejahen die Wissenschaft durchaus, wir verlangen aber, dass die deutsche Wissenschaft deutsch ausgerichtet ist und nicht nur eine Angelegenheit der ‚Wir-Gelehrten‘ ist. Wir lehnen auch die wüsten Phantasien und falschen Propheten ab, aber wir bekämpfen mit allen Mitteln eine ‚Wissenschaft‘, die staatsgefährlich ist. Und damit sei nochmals an die Stellung unseres Geheimrates zum ‚Odal‘ erinnert. Es gab bis jetzt für Leute, die unsere Weltanschauung beschimpften, ein sehr bewährtes Erziehungsmittel – es steht auch heute noch zur Verfügung.“

Zitat Landwirtschaftsminister und Bauernführer Darré: „Über die Tatsache möge sich die deutsche Gelehrtenwelt aber eindeutig klar werden: Der mangelnde Mut der weitaus größten Mehrheit der deutschen Gelehrtenwelt, zu den Dingen der germanisch-deutschen Frühgeschichte ehrlich und ohne ängstliches Schielen nach Jesuitismus, Freimaurerei und Judentum Stellung zu nehmen, hat die Achtung der deutschen Jugend vor dieser Art Gelehrtentum weitestgehend erschüttert. Diese Achtung wird auch nicht wiederhergestellt durch unsachliche Husarenritte namhafter Gelehrter gegen die ‚blutigen Laien‘ in Angelegenheit der germanischen Frühgeschichte.“

Der Kanzler der Gießener Universität Hummel fordert nach der Veröffentlichung des Artikels von Strobel vom Reichserziehungsminister Rust, dass er die Angriffsmethoden Strobels öffentlich

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
	<p>mißbilligen und in Zukunft solches unterbinden möge. Rust teilt darauf mit, dass er die Angriffe persönlich mißbilligt, die Verteidigung liege aber beim Betroffenen selbst.</p> <p>Behaghels Artikel bekommt aber auch positive Resonanz. Es werden viele Schreiben, Leserbriefe und Zuschriften geschickt. Das Verhalten Strobels wird von mehreren Personen, die sich z.T. offen zum NS bekennen, mißbilligt.</p>	
19861017	<p>o. V. [= Hans Ramge]: „Eine Straße erinnert noch an den Gießener Wissenschaftler. Vor genau 50 Jahren starb Professor Otto Behaghel im Alter von 82“</p> <p>„Nationalliberaler mit starkem konservativem Einschlag“ „Daß er nicht, wie viele seiner Standeskollegen, dem schwammigen Zauber nationalistischer und rassistischer Mythologien erlag, liegt in seiner nüchternen, auf die Tatsachen gerichteten philologischen Grundeinstellung begründet.“ „Androhung einer KZ-Inhaftierung im >Völkischen Beobachter<“</p>	<u>Gießener Anzeiger</u> 17.10.86 K
19861025	<p>Reimann, Bruno W.: [Leserbrief zu 19861017]:</p> <p>Gegen den Artikel, zu dem sich später Ramge bekennt: Weist v.a. auf Behaghels Artikel >Die neue hessische Universitätsverfassung< hin [s. 19340000]. Zitiert daraus u.a. den Satz: In der Hochschulreform spiegle sich das Bemühen „die Hochschulen im ns Sinn umzubauen und ihr die Wege in die Zukunft des dritten Reiches zu weisen.“</p>	<u>Gießener Anzeiger</u> 25.10.86 K
19861105	<p>Ramge, Hans [Antwort auf Reimanns Leserbrief 19861025]:</p> <p>„Behaghel war gewiss kein Widerstandskämpfer. Ihn aber der geistigen und moralischen Kollaboration zu bezichtigen, wie Reimann es tut, stellt ebenso gewiß ein verzerrendes Fehlurteil dar.“</p>	<u>Gießener Anzeiger</u> 5.11.86 K
19861112	<p>Reimann, Bruno W. [Antwort auf Ramges Leserbrief 19861025]:</p> <p>„Der Artikel, in dem nicht mit einem Halbsatz auf Behaghels Apologie der ns Gleichschaltung der Universitäten Bezug genommen wird, bestätigt nachgerade meine These, daß bestimmte Gießener Germanisten das Politikum nicht nur zu bagatellisieren, sondern im Sinne der auflebenden Geschichtsumschreibung zu eskamotieren versuchen. Zum Universitätsjubiläum 1982 wurde in einem Oberseminar von Ramge die Ausstellung Germanistik in Gießen 1925-1945 erarbeitet. Obgleich Ramge und Wiedemann im Beiheft zur Ausstellung schreiben, daß ‚gerade die Frage nach der Haltung der damaligen germanistischen Hochschullehrer zum NS im Mittelpunkt steht‘ und ein Beitrag sich ausdrücklich mit Behaghel beschäftigt, findet sich kein Hinweis auf Behaghels zustimmendem Kommentar zur Nazi-Gleichschaltung der Universitäten. Wenn Ramge und Olt 1984 auf dem Hintergrund neuer Publikationen doch auf Behaghels Universitätsartikel zu sprechen kommen, obsiegt die Relativierung und Bagatellisierung über die kritische Auseinandersetzung. Was sind das für Beurteilungsmaßstäbe, wenn, wie Ramge und Olt es tun, ein Text, der die Grundstrukturen der braunen Universität absegnet und in dem u.a. von den ‚untadeligen Charakteren‘ der Dozenten des Dritten Reiches schwadroniert wird, als ‚zurückhaltend-sachlich‘ bezeichnet wird, verglichen mit ‚ähnlichen Texten der Zeit‘?“ „Eines ist sicher: Behaghels Universitätsartikel wird, entgegen allen Ausklammerungs- und Bagatellierungsversuchen ein Politikum der Gießener Universitätsgeschichte bleiben.“</p>	<u>Gießener Anzeiger</u> 12.11.86 K
19930000	<p>http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3637/pdf/BA-45.pdf [190 Seiten]</p>	Bayerer, Wolfgang Georg: Findbuch zum Nachlass Otto Behaghel (1854-1936). Giessen 1993

Datum	Schriftstück (Artikel): Inhalt	Informationsquelle
19940000	[Statistiken + Hintergrundinformationen. Da Index fehlt, ist nicht sicher, ob nicht doch etwas über Behaghel zu finden ist. Bisher nur wenig über seinen Sohn]	<u>Chroust</u> , Peter: Gießener Universität und Faschismus. Studenten und Hochschullehrer 1918-1945. 2 Bände. Mster 1994
19990000	Verf. stellen eine Verbindung her zwischen dem Ura-Linda-Streit, in dem Arthur Hübner und andere an Rosenberg orientierte Wissenschaftler über Herman Wirth und Walther Wüst und andere an Himmler und Darré orientierte Wissenschaftler obsiegten, und dem Odals-Streit, in dem Behaghel ohne größere Rückendeckung durch führende Politiker nicht entfernt so siegreich gegen die SS-Forscher war. „Der in der Edda vorkommende Begriff <i>odal</i> wurde im Umkreis von Darré und Himmler im allgemeinen mit <i>Adelsbesitz</i> , <i>Familieneigentum an Grund und Boden</i> übersetzt, als Dehnstufe zu Adel etymologisch in Beziehung gesehen und als Zentralbegriff der germanischen Volksgemeinschaft aufgefaßt. Darré und Himmler wollten ihn rekultivieren im Rahmen einer geplanten Wiederbelebung germanischer Religiosität. Sie sahen hier eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Blut- und Boden-Ideologie im Germanentum zu verankern. Nach der Machtergreifung entspann sich um den Odals-Begriff in den Zeitungen und Zeitschriften ein ähnlicher Streit wie um die U-L-Chr., in dem der Altmeister der damaligen Linguistik Otto BEHAGHEL, eine vergleichbare Rolle spielte wie Arthur HÜBNER im Ura-Linda-Streit.“ Auf Anordnung Himmlers sollten Wirth und Wüst „das große Odal-Werk in Zusammenarbeit“ schreiben, zu dem es aber nicht kam, v.a. weil sich Wirth und Wüst nicht sonderlich gut verstanden.	<u>Lerchenmueller</u> , Joachim / Simon, Gerd: Maskenwechsel. Tübingen 1999, 126f + 146 P
20070000	Ramge, Hans: Otto Behaghel und das Deutsche Seminar. [Betont mit Recht Behaghels Positivismus. Scheint aber der überholten Auffassung anzuhängen, dass dieser besonders immun war gegen den Faschismus]	in: <u>Carl</u> , Horst / Felschow, Eva-Marie / Reulecke, Jürgen / Sargk, Corinna (Hg): Panorama. 400 Jahre Universität Giessen. Akteure, Schauplätze, Erinnerungskultur. Ffm 2007, 108-113 K
20070822	kjf: Otto Behaghel formulierte vier Sprachgesetze. Der letzte „Junggrammatiker“ stritt zeitlebens für gutes Deutsch – Fast ein halbes Jahrhundert in Gießen gelehrt. [Daten stimmen nicht immer. Staatsexamen machte B. 1877, nicht 1887. Erstaunlicherweise findet B's mehrfaches Uni-Rekrorat – eines davon genau vor 100 Jahren – keine Erwähnung. Auch verstand sich B. keineswegs als „Sprachpurist“ und war unter den Sprachpflegern sogar ein ausgesprochen gemäßigter Vertreter. Deutsche Entsprechungen zu Lehnwörtern hat der Sprachverein nie verlangt, Verdeutschungen von Fremdwörtern schon. Schließlich ist es irreführend, B. zu unterstellen, er fordere in dem Artikel „Anarchie und Diktatur“ „die strenge Überwachung der Deutschen Sprachregeln.“ Es geht in dem Artikel allein um die Rechtschreibung. Er wendet sich dort sogar explizit gegen Regeln. s.dazu: http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Marginalismus_und_Chaosangst.pdf]	<u>GA</u> 22.8.2007 K